

# Der Tabak-Arbeiter

Organ der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Der Tabakarbeiter erscheint jeden Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, Buchhandlungen und Kolporteurs sowie durch die Expedition zu beziehen. — Preis vierteljährlich 75 Pfg. ohne Bringerlohn, per Kreuzband 1.15 M.; monatlich 25 Pfg., per Kreuzband 89 Pfg. Vorausbezahlung.

Inserate müssen bis Dienstag früh in unserer Expedition aufgegeben sein. Die 5gespaltene Pettzeile kostet 25 Pfg.; der Betrag ist voraus zu bezahlen. — Arbeitergesuche sind ausschließlich an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Faulenstraße 68/60, II. zu senden.

Nr. 47.

Sonntag, den 21. November.

1909.

## Zur gest. Beachtung!

**Der Zuzug von Tabak-, Zigarren- und Zigaretten-Arbeitern nach Deutschland ist bis auf Widerruf streng fernzuhalten!**

Die Bevollmächtigten unseres Verbandes werden hiermit zugleich angewiesen, nach Deutschland doch zureisenden organisierten Tabakarbeitern weder Mitgliedsbuch noch Wanderkarte auszustellen.

Der Vorstand des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes  
S. A.: C. Deichmann.

## Flickwerk zum Viermillionenfonds.

Wie offiziös gemeldet wurde, soll dem Bundesrat eine Vorlage über die Unterstützung beschäftigungsloser Tabakarbeiter zugegangen sein. Ueber den Inhalt der Vorlage, die nur als Grundlage zu einer Bundesratsverordnung zu betrachten ist, werden in der offiziellen Rundgebung, die wie eine Beschäftigungsspieltheorie aussieht, nur kurze Andeutungen gemacht. Es heißt da:

„In dieser Vorlage soll den Wünschen, die in der Zwischenzeit namentlich aus Arbeiterkreisen vorgebracht sind, im wesentlichen Umfang Rechnung getragen werden. So soll bei der Prüfung der Unterstützungsberechtigung auf die Zuziehung von Gewerbeaufsichtsbeamten und Vertrauensmännern aus der Arbeiterschaft Bedacht genommen werden und auch die Frage ihre Regelung finden, wie diejenigen Personen behandelt werden sollen, die nicht als selbständige Arbeiter, sondern als Gehilfen von Hausgewerbetreibenden beschäftigt gewesen sind.“

Diese Mitteilung ist äußerst dürftig und erweist deshalb den Verdacht, daß das Reichsamt, von dem die Vorlage ausgeht, der Öffentlichkeit keine bestimmten Mitteilungen zukommen läßt, weil den Wünschen der Arbeiter wahrscheinlich nur in minimaler Weise entsprochen wird. An eine Erweiterung des Viermillionenfonds geht jedenfalls die Vorlage nicht heran, sonst würde das offiziös sehr breitspurig mitgeteilt worden sein. Richtig scheint uns auch die Auffassung der Süddeutschen Tabakzeitung zu sein, die zu der Meldung schreibt:

„Der Ausdruck „Vorlage“ kann zu der Meinung verleiten, als handelte es sich um den Entwurf zu einem dem Reichstag zu unterbreitenden Gesetze. Die Regelung der Entschädigungsfrage im Wege des Gesetzes ist aber vom Reichstag, obwohl sie beantragt worden war, namentlich auf Betreiben des Zentrums abgelehnt worden. Es wird sich wohl um ein Regulatorium handeln, nach welchem die Entschädigung der Tabakarbeiter einheitlich für das Reichsgebiet erfolgen soll. Neben diesen Tabakarbeitern sind durch die Betriebseinschränkungen in der Tabakindustrie auch zahlreiche Werkmeister arbeitslos geworden. Der deutsche Werkmeisterverband (Zentralrat Düsseldorf) hat deshalb an den Minister des Erziehungswesens, auch Vertreter dieses Verbandes zu hören, ehe über die Verteilung des Entschädigungsfonds endgültig verfügt wird. Eine von dem Werkmeisterverband in die Wege geleitete Erhebung soll dartun, wieviel Werkmeister durch das Gesetz in ihrem Verdienst geschmälert und arbeitslos geworden sind.“

Die anderweitige Regelung der Entschädigungsauszahlung an die durch das neue Tabaksteuergesetz arbeitslos gewordenen Arbeiter hat aber keinen Sinn, wenn nicht neue Mittel zur Entschädigung bereit gestellt werden. Denn der Viermillionenfonds wäre sicher schon erschöpft, wenn nicht in der unglaublichsten Weise die Entschädigungssummen herabgeschraubt, ja in vielen Fällen eine Entschädigung überhaupt verweigert worden wäre.

Zur Verstärkung des Viermillionenfonds müßten die verbündeten Regierungen dem Reichstage eine Vorlage unterbreiten, davon ist jedoch kein Wort in der Beschäftigungsnotiz enthalten. Höchstwahrscheinlich wird wohl der Reichstag erst die Initiative für die Bereitstellung größerer Mittel ergreifen müssen. Eine schöne Gelegenheit für das Zentrum, seine schändliche Handlung an den Tabakarbeitern mit einer Bewilligung für die von ihm der Arbeitslosigkeit Ueberlieferten zu verdecken!

## Marx und die Gewerkschaften.

Die Auseinandersetzung der letzten Jahre zwischen Marxisten und Gewerkschaftsführern könnten den Anschein erwecken, als bestände zwischen Marxismus und Gewerkschaftsbewegung ein tiefer Gegensatz, als stellten die Marxische Theorie und die gewerkschaftliche Praxis zwei einander feindliche Richtungen in der Arbeiterbewegung dar. Eine solche Auffassung wäre aber grundfalsch. Im Gegenteil hat die Marxische Theorie die allerhöchste Wichtigkeit für die Gewerkschaften; sie ist in gleich hohem

Maße die Theorie des Gewerkschaftskampfs, als sie eine Theorie der sozialistischen Bewegung ist.

Marx hat erst durch seine ökonomische Theorie den Gewerkschaften eine richtige Theorie als Unterlage für ihre Praxis gegeben. Ihre Taktik beruht auf dieser Theorie, und eine andre Theorie muß notwendig zu einer andern Taktik im Gewerkschaftskampfe führen.

Wo der Marxismus nicht durchgedrungen ist, herrscht die bürgerliche Auffassung der Gesellschaft. Die bürgerliche Theorie sieht in Arbeitern und Unternehmern nicht einander gegenüberstehende Klassen, sondern zusammenwirkende Assoziierte, die beide dasselbe Interesse an der Blüte des Betriebs haben und zusammen der Außenwelt der Konsumenten und Konkurrenten gegenüberstehen. Mag dabei ein gelegentlicher Zank um die Teilung des gemeinsamen Arbeitsertrags vorkommen, Vertrag und Frieden bleiben das Normale, die Regel, und Gemeinsamkeit der Interessen bleibt die Grundlage. Diese Theorie, daß Arbeiter und Unternehmer zusammen den Ertrag des Betriebs teilen, findet ihre Praxis in der „gleitenden Lohnskala“, die die Arbeiter daran hindert, in der Verbesserung ihrer Lebenshaltung stetig vorzudringen. Die bürgerlich-ökonomische Lehre, daß der Preis durch den Lohn bestimmt wird, hat sogar dazu geführt, dem Lohnkampf jeden Nutzen abzuspüren, da jede Lohnserhöhung durch eine entsprechende Preiserhöhung aller Waren wettgemacht werde.

Demgegenüber hat Marx' Theorie den Arbeitern ihre wirkliche Lage als Ausgebeuteten des Kapitals kennen gelehrt. Das Kapital sucht seinen Profit durch Herunterdrückung des Lohnes zu vergrößern, und daher müssen umgekehrt die Arbeiter energisch für Erhöhung des Lohnes und Verringerung der Ausbeutung kämpfen. Das geht fast immer auf Kosten des Profits. Die gewerkschaftlichen Kämpfe sind ein Kampf der Klassen, zwischen denen ein tiefer Interessengegensatz besteht. Die Marxische Theorie ist daher eine Kampftheorie, sie treibt die Arbeiter zum unermüdeten Kampfe zur Verbesserung ihrer Lebenslage. Ihre Früchte sehen wir überall, wo eine starke sozialistische Bewegung sie zum Gemeingut der Massen gemacht hat, wie in Deutschland, in Oesterreich, in Schweden. Dagegen wird aus den Ländern, wo die bürgerliche Friedenstheorie vorherrscht, aus England und Amerika, wiederholt geklagt, daß es den Gewerkschaften an der richtigen Kampfeslust fehlt und daß sie bei einer andern Taktik mehr erringen könnten. Wo nach der Marxischen Lehre die Gewerkschaftskämpfe als Klassenkämpfe aufgefaßt und geführt werden, erzeugen sie in dem Proletariat einen hohen Idealismus. Mit der bürgerlichen Theorie geht ein beschränkter Egoismus zusammen, der in Amerika sogar zu erschreckenden Fällen von Korruption der Gewerkschaftsbeamten geführt hat.

Die Marxische Mehrwertlehre bildet also die theoretische Grundlage zu einer richtigen Gewerkschaftsbewegung. Zugleich weist die weitere Theorie der kapitalistischen Entwicklung die Gewerkschaften auf weitere Ziele hin. Sie dürfen sich nicht auf den bloßen Lohnkampf beschränken, der seine Grenzen hat, sondern sie sollen zugleich die revolutionäre Umgestaltung der Gesellschaft ins Auge fassen.

Marx hat zuerst die große revolutionäre Bedeutung der Gewerkschaften erkannt. Das bringt der realistische Charakter seiner Gesellschaftslehre von selbst mit sich. Zuor glaube man, an der Gesellschaft sei künstlich herumzumodeln; und die utopischen Sekten machten dazu bestimmte Vorschläge. Marx suchte die Elemente der Zukunft in dem, was sich von selbst aus der Wirklichkeit entwickelte. Daher erkannte er den Wert der Gewerkschaften, die Koalitionen, die die Arbeiter sich instinktiv zum Kampfe gegen das Kapital schufen. Klein und machtlos, von den Politikern verachtet, von den Behörden als „Verschwörungen“ verfolgt und bestraft, von den kleinbürgerlichen „Sozialisten“ verhöhnt, fanden sie in Marx den Verteidiger, der ihre Bedeutung als notwendige Kampforganisationen und als Keime der Zukunftsgesellschaft hervorhob. Auf den letzten Seiten seiner Schrift: „Das Elend der Philosophie“, findet sich jene prächtige Stelle, in der er die Gewerkschaften als die natürliche Organisation der Arbeiter mit den freien Stadtgemeinden des Mittelalters vergleicht, worin die Bourgeoisie sich zuerst organisierte, um von dort aus später die ganze Gesellschaft zur Bourgeoisgesellschaft zu machen. Denselben Gedanken hat er nachher in der englischen Denkschrift zum Genfer Kongreß der Internationalen wiederholt.

Dieser Standpunkt, der notwendig zum Wesen der ganzen Marxischen Theorie gehört, ist seitdem der Standpunkt der Marxisten geblieben. Die besten Theoretiker des Marxismus haben aus ihrer Theorie heraus immer die Bedeutung der Gewerkschaften verteidigt und hervorgehoben, und von dieser höheren Warte oft gegen die augenblicklich herrschenden Strömungen, die sie unterschätzten, ankämpfen müssen. Am klarsten tritt das in den Schriften Kautskys hervor. 1890 veröffentlichte er als anfangender Schriftsteller in Richters Jahrbuch einen Aufsatz, worin er sich gegen die damalige hohe Wertschätzung der Staatsmonopole und der Produktivgenossenschaft wandte und die Wichtigkeit der Einrichtung betonte, welche, ohne sich auf Theorien zu stützen, naturgemäß dem Klassenkampf entsprossen ist, und überall... das festeste Bindemittel der Arbeiterklasse bildet, die Gewerkschaften.“ „Die Gewerkschaften sind die Schule des Kommunismus. Die Gewerkschaften sind es daher, die wir mit aller Macht fördern müssen, nicht die Produktivgenossenschaften oder die Ausdehnung der staatlichen Monopole.“

Und in ähnlicher Weise trat er bei der Diskussion auf, die 1893 in der Partei über die Gewerkschaften stattfand. Die Krise hatte sie damals übel zugerichtet, innerer Hader zerstückte ihre Reihen. Bebel sprach ihnen auf dem Kölner Parteitag eine bedeutungsvolle Zukunft ab: die Bewegung könne nicht groß werden; nur der politische Kampf könne helfen. „Aus ganz natürlichen und selbstverständlichen Ursachen wird den Gewerkschaften ein Lebensfaden nach dem andern abgeschnitten.“ Damit sprach Bebel nur die allgemeine Auffassung in der Partei aus, die zwar die Gewerkschaften mit aller Kraft unterstützen wollte, aber nicht viel von ihnen erwartete. In dieser Zeit war es wieder der heute als Gewerkschaftsfeind verschriene Kautsky, der ihnen moralisch unter die Arme griff, in der Neuen Zeit gegen jene Auffassung polemisierte und — genau so wie heute noch — ihre steigende Kraft und Bedeutung betonte. Nicht weil er die bald nachher einsetzende Prosperität voraussehen konnte, welche den Gewerkschaften ihren großen Aufschwung gebracht hat, sondern weil die marxistische Theorie ihn über die aus der Praxis des politischen Kampfes emporwachsende nur politische Doktrin erhob. Jene damals herrschende doktrinaire Auffassung, nur die Politik könne helfen und Gewerkschaften seien nebensächlich, hat den späteren sogenannten Gegensatz zwischen Partei und Gewerkschaften mit erzeugen helfen. Aber die Marxisten sind ihr gerade am ersten entgegengetreten, ähnlich wie sie jetzt der Doktrin entgegengetreten, die Löhne werden durch den Gewerkschaftskampf dermaßen steigen, daß eine revolutionäre Umwälzung unnötig wird.

Zwischen Marxismus und Gewerkschaftsbewegung besteht also nicht nur kein Gegensatz, sondern der Marxismus als Theorie und der Gewerkschaftskampf als Praxis gehören gerade zusammen. Ein Gegensatz besteht nur zwischen dem Marxismus und jener Richtung in den Gewerkschaften, die sie dem großen revolutionären Ziel der Arbeiterklasse entfremden will.

## Rundschau.

### Folgen der Tabaksteuer.

**Hadersleben.** Hier sind seit dem 23. Oktober nach und nach 7 männliche und 97 weibliche Kautabakarbeiter entlassen worden.

**Olitz.** Sämtliche Tabakarbeiter dürfen hier seit dem 6. November nur noch einen Tag in der Woche arbeiten, und das soll bis zum Januar so fortgehen!

**Reudsburg.** Hier wurden 2 männliche und 5 weibliche Kollegen entlassen, die andern sind auf  $\frac{3}{4}$  ihres früheren Arbeitsverdienstes herabgesetzt worden.

**Seelen.** Bei der Firma Hasselbach u. Co. wurde 20 Mann gekündigt. Außerdem arbeiten die Arbeiter bei den Firmen Bauermeister u. Co., Trautwein, Meyer u. Pflügger, Böhlen u. Co. schon seit langem nur  $\frac{3}{4}$  Tag. Auch bei der Firma Rich. Weißflog wurden von 11 Mann 4 entlassen.

**Templin.** Auch bei den Zigarrenfabriken R. Bodammer und Max Stemmedel wird täglich 3 Stunden weniger gearbeitet. Die Arbeitszeit wird immer kürzer, je mehr die Tage abnehmen, da es kein Licht gibt.

**Wernigerode.** Sämtliche 69 Arbeiter der Firma v. d. Meden u. Lomsen wurden entlassen.

Die Wiedereinbringung des Entwurfs für ein Arbeitsamtergesetz in der nächsten Tagung des Reichstags bildet noch den Gegenstand von Erwägungen an den zuständigen Stellen. Falls sich die Reichsregierung zu einer neuen Vorlage entschließt, so dürfte dieselbe aber frühestens in den ersten Monaten des nächsten Jahres eingebracht werden. Bekanntlich ist der erste Entwurf im Januar d. J. einer Kommission zur Vorberatung überwiesen, die ihn in 16 Sitzungen erledigte und einen eingehenden schriftlichen Bericht über ihre Beratungen erstattete. Der Bericht, in dem die Stellungnahme der einzelnen Parteien zu dieser vielumstrittenen sozialpolitischen Vorlage zum Ausdruck kommt, soll in den Beratungen des Bundesrats Berücksichtigung finden.

Der Viermillionenfonds ein Palladium für Arbeitsscheue. Das unerschämteste der Unternehmerorgane, die Post, wettet in einem Leitartikel wieder einmal gegen den Viermillionenfonds. Er sei ein Palladium für Arbeitsscheue, die Regierung solle jedem arbeitslosen Tabakarbeiter die Unterstützung verweigern, wenn er sich nicht in eine beliebige andre Beschäftigung absetzen läßt. So ist's recht. Erst schürt dieses Preßgefindele eine unerhörte Volksausraubung und dann wird das aus-

geraubte, arbeitslos gemachte Volk noch beschimpft. Das fehlte noch, um das Maß des Hasses voll zu machen.

**Ein Vaterunser für die Opfer der Tabaksteuer.** In Ratibor (Oberhessen) sind infolge der neuen Tabaksteuer durch Betriebseinsparungen viele Hunderte von Tabakarbeitsern, namentlich katholische, auf halben Verdienst gesetzt worden. Eine größere Anzahl von ihnen trat dem Deutschen Tabakarbeiterverbande bei. Das war den Klerikalen natürlich unangenehm und sie versuchten, die „Abtrünnigen“ wieder zu bekehren. Deshalb wurden in der katholischen Kirche zu Ostrog, einem Orte von Ratibor, wo viele von den Tabakarbeitsern wohnen, ein „Vaterunser“ und ein „Gegrüßet seist du Maria“ gebetet mit dem Erfolge, daß von den Kirchenbesuchern noch eine Anzahl in den mit Gebeten bekämpften Deutschen Tabakarbeiterverband als Mitglieder eintraten.

**Wie es um die Unterstützung arbeitsloser Tabakarbeiter aus dem Biermillionenfonds aussieht,** das zeigt folgender Fall: Ein Zigarrenarbeiter reichte am 21. August 1909 sein Unterstützungsgesuch beim Hauptzollamt zu Berlin, Pachthof, ein, weil bis zu diesem Datum eine zuständige Stelle amtlich noch nicht bekannt gewesen war. Er wartete zirka drei Wochen vergeblich; dann wandte er sich an den Magistrat zu Rixdorf bei Berlin. Hier erhielt er den Bescheid, daß die Sache in der Bearbeitung sei. Nach vier Tagen suchte ihn ein Magistratsbeamter in seiner Wohnung auf. Auf Bestellung desselben meldete er sich noch am selben Tage bei dem Pförtner des Rathauses. Dieser stellte dieselben Fragen, die im Unterstützungsgesuch schon beantwortet waren. Nach ungefähr acht Tagen wurde der Unterstützungsuchende wieder zu dem Pförtner bestellt, dem er nochmals dieselben Fragen zu beantworten hatte. Als nach Verlauf von 4-5 Tagen sich nichts zeigte, wandte er sich an den ressortmäßigen Sekretär im Rixdorfer Rathaus. Hier erhielt er die Antwort, daß seine Sache vor zwei Tagen dem Hauptzollamt in Rixdorf überhandt worden sei. Innerhalb 14 Tagen wandte er sich nun zweimal an dieses Hauptzollamt. Er erhielt das erste mal den Bescheid, daß seine Sache in der Bearbeitung sei, das zweite mal, daß die Sache dem Hauptzollamt in Berlin, Kleine Museumstraße, überhandt worden sei. Am 4. November ging darauf der Tabakarbeiter zu diesem Zollamt, wurde aber nach der Kleinen Präsidentenstraße 7 verwiesen. Der dort anwesende Oberzollinspektor gab ihm den Bescheid, daß die Sache am 1. November dieses Jahres an das Hauptzollamt in Rixdorf zurückverwiesen worden sei. Am 8. November, gerade als der Petent sich nach dem Stande seiner Sache erkundigen wollte, kam wieder ein Zollbeamter herbeigekommen, welchen er zum Schluß bat, die Sache doch zu beschleunigen, da er über Barmittel nicht verfüge. Bis zur Stunde (11. November) wartet er noch immer vergebens auf Bescheid. Seine Kollegen in Berlin, mit welchen er sein Gesuch gleichzeitig einreichte, erhielten dieser Tage schon zum viertenmal ihre Unterstützung ausbezahlt. — Nach der Verfügung soll die Auszahlung nach Verlauf von vierzehn Tagen erfolgen.

**In der Mannheimer Handelskammer hat der Sachauschuß für das Tabakgewerbe folgenden Beschluß gefaßt:**

Auf die vom Ministerium des Innern, bezw. dem Landeskommissar veranlaßte Umfrage der Handelskammer betr. den Stand der Arbeitslosigkeit, beschließt der Sachauschuß eine zusammenfassende Darstellung der Gründe der Arbeiterentlassungen im Tabakgewerbe zu geben, in der mitgeteilt werde, daß eine nennenswerte Ueberproduktion vor dem 15. August sowohl wegen des Verbots der Ueberarbeit als auch wegen des Mangels an Tabakarbeitsern, die zum größten Teil bei der Ernte beschäftigt waren, nicht stattgefunden habe, daß die Vorverpackung der Rundschaft nur aus den vorhandenen nicht umfangreichen Lagerbeständen möglich war, daß die Dauer der Stokung in den Absatzverhältnissen infolge der Nichtbewilligung der Steuerzuschläge auf den Kleinverkaufspreis, der daraus folgenden Unmöglichkeit, die alten Sorten weiter zu fabrizieren und wegen der Ungewißheit der Lage, neue Sorten einzuführen, noch nicht abzusehen sei. Die Absatzstokung dürfe aber nach Aufhören des Weihnachtsgeschäfts noch größer werden. Entschieden müsse gegen die aufstrebende Behauptung protestiert werden, daß die Arbeiterentlassungen von den Fabrikanten vorgenommen worden seien, um die Schädlichkeit der Tabaksteuer zu beweisen. Die Tabakfabrikanten wollten wie alle andern Kaufleute verdienen und würden, sobald sie verkaufen könnten, Arbeiter einstellen, statt solche zu entlassen. Der Sachauschuß gab dem Wunsche Ausdruck, daß von Seiten der Fabrikanten die Rechte der entlassenen Arbeiter auf die Kranken- und Invalidenversicherung durch Weiterleistung der Beiträge aufrecht erhalten werden möchten.

**Der Deutsche Tabakverein hielt am 12. November in Berlin eine außerordentliche Generalversammlung ab,** die sich mit dem neuen Tabaksteuergesetz beschäftigte. Ueber die Arbeiterentschädigungsfrage referierte Herr Biermann-Bremen. Er berichtete über die Verhandlungen mit dem Herrn Staatssekretär des Reichsschatzamts, daß in dieser Konferenz nicht die Ausführung des Abs. 2a des Tabaksteuergesetzes den Gegenstand der Besprechung gebildet habe, sondern daß man sich im Reichsschatzamt mit der Vertretung der Tabakindustriellen darüber unterhalten wolle, ob und wie die Arbeiterentlassungen vermeidlich seien und namentlich ob nicht die Verschiedenartigkeit des Beschäftigungsgrads befähigt werden könne. Die zu der Besprechung geladenen Vertreter der Tabakindustrien mußten hierauf antworten, daß sie leider keinen Weg sähen, wie sich dies ermöglichen ließe. Die vom Reichsschatzamt angeregten Hilfsmittel wurden von den Vertretern dieser Behörde selbst als unbrauchbar anerkannt, nachdem ihnen die Verhältnisse der Zigarrenfabrikation sachmännlich erläutert wurden. Der Referent empfahl, die Produktionseinschränkung soweit als eben möglich zu vermeiden.

An dieses Referat schloß sich eine längere Debatte. In dieser wurde auf die Schwierigkeit und das außerordentliche Risiko hingewiesen, welches mit einer Ueberfüllung der Lager von fertiger Ware für die Fabrikanten namentlich jetzt und so lange verbunden sei, bis sich der Konsum an die neuen Verhältnisse gewöhnt habe. Der Referent erklärte, daß die Vertreter der Tabakindustrie im Reichsschatzamt darauf hingewiesen hätten, daß die der Reichsregierung so unwillkommenen, aber vom Tabakgewerbe vorausgesetzten Wirkungen des Gesetzes wesentlich verschärft worden seien durch die mit haltlosen Recheneempeln unterstützten Hezereien, welche ein großer Teil der Presse gegen die Tabakgewerbetreibenden da-

durch veranstalteten, daß sie die geforderten Preiszuschläge als unberechtigt bezeichneten. Mit Genugtuung nahm die Versammlung davon Kenntnis, daß die Vertreter des Reichsschatzamts versprochen, diesen Angaben allerorten entgegenzutreten. —

Also richtete sich das Bestreben des Reichsschatzamts in der bezeichneten Konferenz wiederum darauf, durch Vermeidung von Arbeiterentlassungen den Biermillionenfonds zu schonen. Das zeugt weder von wirtschaftlichem noch sozialem Verständnis der Lage, wie sie durch den Beutegug der neuen Steuern gestaltet worden ist.

**Sozialdemokratische Anträge auf Lohn- und Gehaltszulagen.** Die sozialdemokratische Fraktion hat im bayrischen Landtage Anträge gestellt, allen Arbeitern in den Staatsbetrieben 25 Pfg. tägliche Lohnzulage und allen Beamten bis zu 3000 Mk. eine Teuerungszulage von 90 Mk. zu gewähren. Genosse Koppbauer begründete diese Anträge in längerer Rede. Er betont, daß trotz der Lohnregelung vor zwei Jahren und trotz des neuen Beamtenregulativs die wirtschaftliche Lage der Arbeiter und unteren Beamten sich verschlechtert habe. Er weist an der Hand zweier Haushaltsbudgets von Arbeitern nach, wie gerade innerhalb der beiden letzten Jahre die Ausgaben gestiegen sind, sowohl für die Lebensartikel als auch für die Wohnungsmiete. Für die enorme Steigerung der Mieten für Arbeiter- und Beamtenwohnungen bringt er den ziffernmäßigen Nachweis. Eine Zweizimmerwohnung kostete Anfang 1908 monatlich 18 Mk., heute 26 Mk., eine Einzimmerwohnung 1908 monatlich 10 Mk., jetzt 16 Mk. usw. Die Erhöhung der Mieten innerhalb zweier Jahre macht 30, 40, 50 und noch mehr Prozent aus. Im einzelnen weist er statistisch nach, wie die Lebensmittel in den letzten Jahren verteuert wurden, wie durch die Reichsfinanzreform und auch die im Werden begriffene bayrische Steuerreform das Arbeitseinkommen aufs neue belastet wird. Die Redner der Liberalen und des Zentrums stimmen diesen Ausführungen im allgemeinen zu. Die Anträge gingen an die Kommissionen.

**Die Sozialdemokratie in den Parlamenten.** Das internationale sozialistische Bureau in Brüssel gibt eine Zusammenstellung der sozialdemokratischen Parlamentsmitglieder der einzelnen Länder, die wir nachstehend, auf den gegenwärtigen Stand fortgeführt und im Vergleich mit der Gesamtabgeordnetenzahl wiedergeben. Er fehlt u. a. die Angabe für Rußland. Von andern Staaten, wie von den meisten englischen Kolonien, können keine Zahlen angegeben werden, weil dort eine von der übrigen Arbeiterbewegung abgeordnete parlamentarische Wahlbewegung mit sozialistischem Charakter noch nicht vorhanden ist, oder weil, wie in Japan, Rumänien usw., der hohe Wahlsensus oder andre Beschränkungen der vorhandenen sozialdemokratischen Partei eine Wahlbewegung unmöglich machen. Danach verbleibt die folgende Liste:

Staaten	Abgeordnete	Unter insgef. Abgeordneten	Stimmen	Letzte Wahl
Deutsches Reich . . .	45	397	3 250 000	1907
Oesterreich . . . . .	88	516	1 042 000	1907
Schweiz . . . . .	7	170	100 000	1908
Niederlande . . . . .	7	100	82 500	1909
Belgien . . . . .	34*	166	492 000	1906/8
Dänemark . . . . .	24**	114	92 000	1909
Norwegen . . . . .	9	123	?	1909
Schweden . . . . .	34	165	75 000	1909
Finnland . . . . .	84	200	337 000	1909
Frankreich . . . . .	55	584	1 120 000	1906
Luxemburg . . . . .	10	48	?	1909
Großbritannien . . .	31	670	342 000	1906
Serbien . . . . .	1	160	30 000	1905
Bulgarien . . . . .	?	?	3 000	1908
Vereinigte Staaten	?	?	600 000	1908
Britisch-Kolumbien .	3	?	?	?
Argentinien . . . . .	?	?	5 000	1908
Italien . . . . .	44	508	339 000	1909
Spanien . . . . .	?	?	29 000	1907

\* Dazu 7 im Senat (unter 110). \*\* Dazu 4 im Landstehung (unter 66).

Die Zahl der Wahlstimmen ist bei der Verschiedenheit der Wahlrechte nicht genau vergleichbar. Erhebliche Veränderungen dürfte das nächste Jahr bringen. Es bringt jedenfalls Parlamentswahlen in Großbritannien und bestimmt solche in Frankreich und Belgien.

**Die Sozialdemokraten als Erzieher.** Unsere Parteigenossen im Stadtverordnetenkollegium von Kassel brachten vor Jahresfrist eine Interpellation ein, die Arbeitslosigkeit betreffend, auf die Frage zugespielt, ob der Magistrat gewillt sei, Abhilfemaßregeln zu treffen und Zuschüsse an die Arbeitslosenunterstützung zahlenden Gewerkschaften zu leisten. Der Oberbürgermeister antwortete in durchaus nicht zufriedenstellender Weise, lehnte die Frage nach Zuschuß mit Entrüstung ab und entwarf auf Grund „sehr genauer Informationen“ von den Gewerkschaften ein Bild, daß den ebenso schlecht wie er selbst unterrichteten Stadtverordneten eine Gänsehaut auf den Rücken zauberte. Ein praktisches Ergebnis hatte die Interpellation nicht; denn von den 60 Stadtvätern sind nur 8 sozialdemokratisch. Aber ein halbes Jahr später kamen unsere Genossen abermals, und mit noch besserem Material ausgerüstet. Jetzt war denn auch der Erfolg ein gar nicht zu verachtender. Trotz der Bodbeinigkeit des Magistrats beschloß die Stadtverordnetenversammlung: „den Magistrat zu ersuchen, der Einführung einer Arbeitslosenversicherung näher zu treten.“ Dieser Tage kam die Antwort des Magistrats. Er hat haufenweise Material zusammengetragen, lehnte aber strikte ab. Der sehr vorurteillose Vorsteher der Stadtverordnetenversammlung, Geheimrat Pfeiffer, hatte unsern Genossen Scheidemann als ersten Berichterstatter bestimmt. Der ging nun den Dingen so gründlich zu Leibe, daß nach seinem Referat nicht nur der Stadtverordnetenvorsteher, sondern auch Stadtverordnete aus den verschiedensten Lagern das Bekenntnis ablegten: Hier handelt es sich in der Tat um eine Angelegenheit, die wir wohl alle, abgesehen vom Referenten und einigen andern Kollegen, nicht genügend studiert haben. Da gilt es noch Aufklärung zu schaffen. Und das Ergebnis? Einstimmige Annahme dieses Antrags: „Die Stadtverordnetenversammlung nimmt die Mittelungen des Magistrats, betreffend die Arbeitslosenunterstützungsfrage zur Kenntnis, wünscht aber eine weitere Prüfung der Angelegenheit und setzt zu diesem Zwecke eine fünfgliedrige Kommission ein mit dem

Auftrage, die Frage eingehender zu erörtern, und dann bis spätestens zum 1. April 1910 der Stadtverordnetenversammlung Bericht zu erstatten.“

Gleichfalls akzeptiert wurde eine Resolution, durch die bestimmt wird, daß bei der Vergebung der sehr umfangreichen Notstandsarbeiten in erster Linie Unternehmer und Arbeiter aus dem Stadt- und Landkreis Kassel berücksichtigt werden müssen.

## Berichte.

**Altona.** Mitgliederversammlung bei H. Brandt, Große Bergstraße 136. Die Abrechnung verlas H. Rathgeber. Die Einnahme betrug 3243,07 Mark, die Ausgabe 3308,90 Mark; die Mehrausgabe betrug demnach 65,83 Mark. Die Einnahme der Totalkasse betrug 2108 Mark, die Ausgabe 2026,22 Mark, Barbestand 81,98 Mark. Barbestand 1013,69 Mark. Dem Kassierer wurde Decharge erteilt. Den Kartellbericht erstatteten Rocartis und Landberg in ausführlicher Weise. Sie verlasen auch die Resolution, die besagt, den Bierkonsum möglichst einzuschränken. Diese zog eine längere Debatte nach sich. Es wurde zum Ausdruck gebracht, daß es geradezu bedauerndwert sei, was man bei der letzten Feierlichkeit, die in Altona stattfand, gesehen hatte. Da hätten leitende Genossen das Bier nicht getrunken, sondern gekostet. Als Kontrolleur wurde Wagenführer gewählt. Nachdem noch J. Stahl über den Arbeitsnachweis Bericht erstattet hatte, erfolgte Schluß der Versammlung.

**Deuben.** Am 8. November fand eine Mitgliederversammlung im Augustabad statt. Zunächst gab der 2. Bevollmächtigte den Kassenbericht, der von den Revisoren als richtig anerkannt wurde. Der darauf folgende Bericht des 1. Bevollmächtigten Bardmann über das Resultat unserer Tarifbewegung im Plauenischen Grunde ergab folgendes Bild: Bisher bewilligt haben neun Firmen. Es wurden bei verschiedenen dieser Firmen nennenswerte Erfolge erzielt, wie folgende Zahlen zeigen. Lohnzulagen von 20 bis 80 Pfg. gab es bei 37 Sorten; von 1 Mark bis 2,50 Mark bei 34 Sorten pro Mille. Die Firma Stübner, Deuben, hat 8,80 Mark bewilligt (früher 5,25 Mark, jetzt 6 Mark Koller- und 2,80 Mark Widelmacher-Minimallohn), jedoch ohne mit der Lohnkommission zu verhandeln bzw. den Tarif mit ihr abzuschließen. Die Firma Weiser, Pötschappel, hat zwar die Kommission vorgelassen, jedoch irgendwelche Zugabe rundweg abgelehnt. Er hätte es nicht nötig, mit der Kommission zu verhandeln, da er im Industriellerverbande sei. Seinen Arbeitervinnen soll er den Rat gegeben haben, sich Kuchen für das Verbandsgehalt zu kaufen. Ob diese der Organisation bisher ferngebliebenen Arbeiterinnen nicht darüber nachdenken sollten, warum sich der Herr Fabrikant keinen Kuchen für sein Verbandsgehalt kauft? Zeit wäre es für sie, zu der Einsicht zu kommen, daß nur, wie hier die Tatsachen lehren, durch einheitliches Handeln in Hand gehen mit ihren organisierten Kollegen etwas zu erreichen ist. Die Lohnverhältnisse sind daher in dieser Fabrik, wo zum größten Teil Heimarbeiter beschäftigt sind, noch die schlechtesten im Plauenischen Grunde. Der 1. Bevollmächtigte gab noch bekannt, daß in nächster Zeit eine rege Agitation entfaltet werden soll, um alle Zigarrenkonsumenten und Abnehmer zu bewegen, ihre Waren nur bei tariftreuen Firmen zu kaufen. In der folgenden Debatte wurden von allen Rednern die Tarifabschlüsse im allgemeinen und die Erfolge unserer Lohnbewegung im besonderen als günstig und annehmbar anerkannt. Ein Antrag, den zugereisten organisierten Kollegen eine Schlafgehilfe von 30 Pfg. zu gewähren, wird angenommen. Nach Erledigung noch einiger örtlicher Angelegenheiten schließt der 1. Bevollmächtigte die Versammlung mit der Mahnung, die Versammlungen besser wie heute zu besuchen.

**Hamburg.** Mitgliederversammlung der Zahlstellen Hamburg, Altona, Otensen, Barmbeck, Wandsbeck und Schiffbek am 1. November bei Stange, Ueber die Frage: Wie mildern wir die Folgen der Tabaksteuerverhöhung für die hiesige Kollegen-schaft? referierte der Gauleiter, Kollege Padelberg. Redner führte aus, daß verschiedene Kreise der Auffassung gewesen seien, die Tabaksteuer werde nicht solche furchtbare Wirkungen im Gefolge haben, wie im Jahre 1879. Jedoch schon 14 Tage nach Inkrafttreten des Gesetzes seien hier am Plage 300 Arbeiter ganz und 500 Arbeiter halbe Tage arbeitslos gewesen. Vor vier Wochen sei wieder eine große Zahl Arbeitsloser hinzugekommen, so daß wir jetzt 800 gänzlich arbeitslose Tabakarbeiter am Plage hätten, zu welchen noch immer neue hinzukämen. Dabei sei mit aller Bestimmtheit zu erwarten, daß sich die Lage nach Weihnachten noch verschlimmern und die Zahl der arbeitslosen Tabakarbeiter eine noch größere werde. — Was nun die Unterstützung aus dem Biermillionenfonds anbelange, so wurden die Ausführungsbestimmungen von der Zollbehörde anfangs einigermaßen loyal ausgelegt und gehandhabt; späterhin habe sich dieses jedoch in sehr ungünstiger Weise geändert. Die Altonaer Zollbehörde sei besonders kraß vorgegangen und habe alle möglichen und unmöglichen Fälle hervorgehoben, um eine Unterstützungsauszahlung möglichst zu inhibieren und unmöglich zu machen. Auf Vorkstelligwerden einiger Verbandsfunktionäre sei denselben zur Antwort geworden, dieses scharfe Vorgehen gelte auf Einwirkung von oben. Angesichts dieser Maßnahmen seien dann die Vorstände des Gostier- und Tabakarbeiterverbandes zusammengetreten und hätten sich an den Schatzsekretär Wermut gewandt. Es habe dann in Berlin eine Konferenz stattgefunden, in welcher von unsern Vertretern auf alle die rigorosen Maßnahmen hingewiesen und von den Regierungsvetretern Abänderung zugesagt worden sei. Tatsächlich scheine es so, als ob die Konferenz ihre Wirkung schon gezeigt habe, denn die Altonaer Zollbehörde mache nicht mehr solche Schwierigkeiten betreffs Erlangung der Unterstützungsberechtigung. Nun gebe es aber auch noch eine Anzahl arbeitsloser Kollegen, welche überhaupt keinen Anspruch auf den Biermillionenfonds erheben können und vom Verband unterstützt werden. Angesichts der durch die anormale Lage geschaffenen langen Dauer der Arbeitslosigkeit sei die Verbandsunterstützung etwas gering bemessen, und habe es eine gewisse Berechtigung, wenn die Mitglieder wünschen, daß aus dem Totalfonds ein Zuschlag zu den Unterstützungszulagen des Verbandes geleistet werde. In Uebereinstimmung mit dieser Ansicht seien die Ortsverwaltungen jedoch der Meinung, daß der Fonds nicht ganz aufgebraucht werden dürfe; einmal, um den Verband bei Lohnbewegungen am Plage aktionsfähig zu erhalten, und des weiteren, um auch nach Weihnachten die Kollegen noch unterstützen zu können. Von diesen Grundzügen ausgehend, hätten sich die Verwaltungen bei der Normierung der Zuschläge zu den Verbandsunterstützungszulagen leiten lassen. Dieselben schlagen vor, den Verheirateten wöchentlich 3 Mark und den ledigen und weiblichen Mitgliedern wöchentlich 2 Mark Zuschlag zur Verbandsunterstützung zu zahlen. Dagegen aber, welche die ihnen laut Statut zustehende Unterstützung schon bezogen haben und ausgereutert sind, sollen für die ihnen laut Statut zustehende Zeit aus lokalen Mitteln, aber ohne Zuschlag, weiter unterstützt werden, und zwar für letztere mit rückwirkender Kraft. Die Verwaltungen hoffen mit diesen Sähen auszukommen, wenn gleichzeitig dem Totalfonds etwas mehr zugeführt wird; sie empfehlen deshalb, Sammellisten zirkulieren zu lassen bei den Kollegen, welche noch voll anarbeitbar können. Sie erwarten, daß die Kollegen diesen Vorschlag akzeptieren und durch fleißiges Zeichnen auf den Sammellisten ihre volle Pflicht und Schuldigkeit tun. In der nunmehr einsetzenden sehr lebhaften Diskussion wendet sich kein Redner gegen die von den Verwaltungen gemachten Vorschläge betreffs der Unterstützungszahlung, jedoch wird das Sammellistenystem von verschiedenen Rednern bekämpft und dafür das Markensystem empfohlen. Andre Redner befürworten das Sammellistenystem, während

wieder andre den Ortszuschlag von 5 auf 10 Pfg. pro verkaufte Beitragsmarke erhöht wissen wollen. In seinem Schlusswort bemerkt Hadelberg, daß die Erhöhung des Ortszuschlags ihm sympathisch sei. Der Weg sei aber zu langwierig, da der Hauptverband erst seine Zustimmung hierzu geben müsse. Auch die Verwaltungen hätten bei ihren Beratungen das Markenlosgesetz mit herangezogen, die Majorität sei aber für Sammellosgesetz gewesen und so sei er nur in der Lage, den Verwaltungsbeschlüssen zur Annahme zu empfehlen. Im übrigen könne er konstatieren, daß sich kein einziger Redner gegen die Aufbringung von Extrabeiträgen gewandt habe. Es wird dann beschlossen, einen freiwilligen stufenweisen Beitrag zu erheben, und zwar soll bezahlen, wer bis zu 15 Mark pro Woche verdient 10 Pfg., von 15 bis 20 Mark 20 Pfg., von 20 bis 25 Mark 30 Pfg., von 25 bis 30 Mark 50 Pfg., über 30 Mark pro Woche 1 Mark wöchentlich. Dann werden noch die übrigen Anträge der Verwaltungen betreffs Unterstützungsanzahlungen sowie Zuschlagsunterstützung angenommen. Unter Verschiedenes mündlich Landberg, daß in Fabriksversammlungen eine Präsenz über die Verbandszugehörigkeit aufgenommen wird.

**Herzberg (Harg).** In unserem Orte versucht die Firma Burgdorf u. Lutterbeck die augenblickliche schlechte Geschäftslage, welche durch die Tabaksteuer hervorgerufen ist, für sich nützlich zu machen, indem sie die hier bestehende freie Zurückhaltung abzuschaffen beabsichtigt und dadurch den Arbeitern einen beträchtlichen Schaden zufügt. Anfang Oktober erklärte der Herr Burgdorf seiner Arbeitern, daß sie nur noch 2 Mille anfertigen dürfen. Damit aber der Lohnausfall nicht so groß sei, wollte er ihnen 50 Pfg. pro Mille mehr zahlen, dafür sollten sie die Einlage selbst abstruppen. Weiter erklärte er, es komme ihm nicht etwa darauf an, für sich Vorteile herauszuschlagen, sondern nur die Interessen der Arbeiter zu wahren, welche in dieser schlechten Zeit die Mark mit verdienen sollten. Da die Arbeiter sich weigerten, dies Angebot anzunehmen, mußten sie 14 Tage aussetzen. Nach Verlauf derselben wurde ihnen dieselbe Bedingung gestellt, welche sie einstimmig ablehnten und die Aufnahme der Arbeit verweigerten. Am 6. November fand eine öffentliche Versammlung statt, welche sich mit der gegenwärtigen Situation und dem Verhalten der Firma Burgdorf u. Lutterbeck beschäftigte. Referent war unser Gauleiter; derselbe schilderte in ausführlicher Weise, wie die Verhältnisse in unserm Gewerbe nach Inkrafttreten des Steuergesetzes sich gestaltet haben, und wie die Fabrikanten bestrebt seien, die Situation zu ihrem Gunsten auszunutzen. Die Absicht eines großen Teils der Unternehmer sei darauf gerichtet, den fälligen Lohn der Arbeiter noch zu verschlechtern und wies dies durch verschiedene Beispiele nach. Er stellte die Lage der Tabakarbeiter andern Berufen gegenüber und wies nach, daß die Tabakarbeiter am schlechtesten entlohnt werden. Uebergehend zu den örtlichen Verhältnissen zeigte er, wie auch die Firma Burgdorf u. Lutterbeck mit dem Schein der Nächstenliebe die Lage ihrer Arbeiter verschlechtern wolle. Die Entschädigung, welche sie den Arbeitern angeboten habe, sei keine ausgleichende. Zu 2 Mille gehörten im Durchschnitt 16 Pfund Einlage, diese zu entripfen, sei kaum ein Zigarrenmacher des Tags über imstande, verdiene also nach dem Angebot der Firma an diesem Tage 1 Mark. Als dem Herrn Burgdorf dieses vorgehalten wurde, erklärte er, dies brauche ja der Zigarrenmacher nicht selbst zu tun. Also, um den Lohn des Mannes aufzubessern, sollen die andern Familienmitglieder angehalten werden; alles doch nur deshalb, um den Profit des Herrn Burgdorf zu erhöhen. Die Entschädigung müsse nicht 50 Pfg., sondern 1.50 Mark betragen. Ferner wird verlangt, aus der Einlage noch Umblatt herauszufinden, was auch nur im Interesse des Herrn Burgdorf liegt. Im weiteren wurde berücksichtigt, daß auch vom hygienischen Standpunkte aus die Arbeiter allen Grund hätten, sich zu wehren. Die Wohnungsverhältnisse gestatteten es nicht, daß der Zigarrenmacher ein eigenes Zimmer habe, in welchem nun auch noch der Tabak getrocknet werden müsse. Mit einem Appell an alle Anwesenden, in diesem kühnen Kampfe, welchen die Arbeiter der Firma Burgdorf u. Lutterbeck im Interesse der ganzen Arbeiter Herzbergs führen, ihre Unterstützung nicht zu versagen, schloß er seine Ausführungen. In der Diskussion ging Kollege Lange auf den Kampf ein, welcher lange Zeit gedauert habe, ehe die Zigarrenmacher Herzbergs die freie Zurückhaltung erhalten hätten und ersucht alle dringend, den kämpfenden Kollegen die Unterstützung nicht zu versagen. Im Schlusswort ging Kollege Schmidt noch einmal auf die örtlichen Verhältnisse ein und ermahnte alle, mehr wie bisher für ihre eigene Sache tätig zu sein. Man könne es nicht verstehen, daß in einem Ort, wie Herzberg, die Arbeiter noch nicht einmal ein Lokal zu Versammlungen hätten; Wirtschaften gebe es genug, wo die Wirte die Arbeiter gern als Gäste sähen; wollten aber die Arbeiter sich über ihre Lage unterhalten, so sei kein Wirt zu haben. Das abzuändern, müsse sich jeder Arbeiter zur Pflicht machen.

**Dhau.** Die christlichen Fachabteilungen und die Tabaksteuer. Man sucht in diesen Vereinen das Verhalten der Pfaffen und Junker bei der Abstimmung der Tabaksteuer zu rechtfertigen, und man vertritt die Arbeiter darauf, daß es wieder besser werde. Aber das Elend unter den Tabakarbeitern ist zu groß, und da ist es auch begreiflich, daß die Mitglieder auf diese Verhöhnung nichts geben, vielmehr ihren Rißmut über das Verhalten der Pfaffen bei der Abstimmung kundtun. Aber da kamen sie bei den Schwestern in Christo schon an. Wer da muckt, der fliegt. So ist es auch hier schon Mitgliedern ergangen. Ohne die Mitglieder zu hören, nur auf eine Denunziation einer andern Mitgeschwester hin, hieß es einfach: Sie sind aus unserm Verein gestrichen. Wie christlich! Aber uns kann es recht sein. Wenigstens werden die Arbeiterinnen einsehen, daß sie dort keine andre Meinung haben dürfen, als die des Herrn Pfarrers. Auch sonst haben die Arbeiterinnen von dieser Seite nichts zu hoffen. Kommt es mal zu Lohnaufbesserungsfragen, heißt es, wir erhalten keine Unterstützung, wenn es zum Kampf kommt, und man kann sehen, wie alles bemüht ist, vom Vorstand, Sekretärin und Pfarrer, den Mitgliedern Klar zu machen, daß sie überhaupt nichts zu fordern haben. So sieht es in den christlichen Vereinen aus. Wenn es da noch Arbeiterinnen gibt, die sich diesen Vereinen anschließen, so tun sie uns herzlich leid. Wer ernstlich darauf bedacht ist, daß die Lage der Dhauer Tabakarbeiter eine Besserung erfährt, der gehört nicht in den katholischen noch evangelischen Verein, sondern in den Deutschen Tabakarbeiterverband.

**Stuttgart.** 9. Gau. Die Arbeitslosigkeit nimmt weiteren Umfang an. In einer ganzen Anzahl Orte wird mit verkürzter Arbeitszeit gearbeitet und weitere Verkürzungen stehen bevor. In Gengenbach haben die Arbeiter bislang noch kein Licht bekommen; in Stuttgart wird schon seit einigen Wochen auf Stückzahl gearbeitet; in Heilbronn arbeitet man in einem Betrieb mit verkürzter Arbeitszeit; in Heidenheim ebenfalls; in Ansbach wurde bislang nur bis 5 Uhr gearbeitet; in Bruch bei Erlangen ist die Arbeitszeit in einem Betrieb um 3-4 Stunden verkürzt. An vielen Orten, wo man Unterstützungsgesuche einreichte, klagt man über schikanöse Behandlung seitens der Beamten. In Ansbach mutete man unsern Kollegen zu, man solle sich billiger anbieten bei der Firma, bei welcher sie entlassen wurden. Dieses Ansuchen wurde kategorisch zurückgewiesen. Auch wies man ihnen Betonarbeiten an. Nachdem unsere Kollegen erklärten, sie seien Zigarrenarbeiter, sagte der Polier, euch kann ich nicht gebrauchen, und sie wurden nicht eingestellt. In Offenburg und Zunsweier war bis zum 13. November noch keine Unterstützung ausgezahlt, obgleich die Arbeitslosigkeit in einem Falle schon seit dem 16. August datiert, im zweiten Falle seit dem 13. September. Am 24. Oktober war das Oberamt endlich soweit gelangt und hatte die Ausführungsbestimmungen der Bundesrat als Fragen umgestellt, welche von den Geschädigten beantwortet werden müssen.

Das konnte jeder Baie schon in der ersten Woche fertig bringen, das Oberamt braucht aber dazu 2 Monate. Das ist wirklich vorzüglich für das Musterland Baden.

**Blottho.** Aus dem Bureau für arbeitslose Tabakarbeiter. In welcher einschneidenden Weise die Folgen der neuen Tabaksteuer hier am Orte bisher gewirkt haben, zeigen folgende im Bureau für die arbeitslosen Tabakarbeiter festgestellten Ziffern: Nach dem 15. August d. J. sind entlassen von der Firma Hellhake u. Friebe 44, Richard Kambartel 6, Aug. Südmersen 6, Karl Jul. Klein (Hamburg) 57, Saatmann u. Bödeler 55, Niemann u. Zintelnot 100, Friedr. Schöning 60, Joseph Wolbracht 13, August Westhof 12, Biermann u. Schörling 42, Fritz Veens 6, Walter Jürgensen u. Co. (Hamburg) 29, Langhans u. Jürgensen (Hamburg) 3, Herm. Burg 6, Peinr. Westmann 17. Insgesamt also wurden 456 Arbeiter entlassen, rechnet man zu diesen hinzu die Wickelmacher, Zurichter usw. und nimmt als deren Zahl die Hälfte der obigen Anzahl, so ergibt sich, daß mindestens 684 Personen auf Grund des Steuerraubzuges Arbeitslosigkeit und deren Folgen über sich ergehen lassen müssen. Hierbei muß bemerkt werden, daß allerdings ein Teil der entlassenen Arbeiter nur einige Wochen gefeiert hat und dann wieder eingestellt wurde, ein anderer beträchtlicher Teil aber schon 9 Wochen und darüber hinaus ohne Arbeit ist, ohne bis heute zu wissen, wann sie wieder eingestellt werden. Endgültig entlassen aber sind zirka 25 Arbeiter, die bei der Lage der Sache recht wenig Aussicht haben, in absehbarer Zeit überhaupt wieder Arbeit zu finden. Auf Stückzahl arbeiten lassen haben nur die Firmen Karl Jul. Klein und Walter Jürgensen u. Co., was bei ersterer noch heute der Fall ist. Lohnabzüge auf bestehende Sorten im Betrage von 1 Mark bis 1.50 Mark pro Mille nahm die Firma Peinr. Westmann vor. Das, was in Presse und Versammlungen, sowie auch sonst immer den Tabakarbeitern vorausgesetzt worden ist, ist also vollständig eingetroffen. Die „Ueberfluten“, von denen unter den Blotthoer Tabakarbeitern auch ein guter Teil zu finden ist, werden ja nun wohl etwas schweisig geworden sein. Erst wußten sie immer ihren etwas ängstlichen Kollegen zu erzählen: „Ach, laßt Euch doch von der Volkswacht, den Verbandsbrüdern und den Versammlungsrednern nichts weismachen. Eine Tabaksteuer kommt ja doch nicht!“ Als diese schließlich angenommen war, hieß es: „Ach, so schlimm wird es wohl nicht werden!“ Und heute sitzen vielleicht diese Ueberfluten schon wochenlang ohne Arbeit. Infolge der unausgesetzten und unermüdbaren Agitation der Ortsverwaltung sowie einzelner Kollegen ist es gelungen, im letzten Vierteljahr in der hiesigen Zahlstelle 108 neue Mitglieder für den Deutschen Tabakarbeiterverband zu gewinnen. Die Gesamtmitgliederszahl der hiesigen Zahlstelle stellt sich heute auf 442. Gewiß ein schöner Erfolg, der noch besser sein könnte, wenn nicht einige „christliche“ Querköpfe die tollsten Lügengeschichten über den Verband und seine Einrichtungen zu kolportieren wagten. Und wie nun einmal jede Geschichte, und sei sie noch so albern und abgeschmackt, immer einige „Gläubige“ findet, so haben jene „christlichen“ Querköpfe sich den Grundsatz zu eigen gemacht: Verleumde nur immerzu, etwas bleibt doch hängen! So erzählte auf einer hiesigen Fabrik ein solcher „Ueberfluter“ seinen erjaunt aufhorchenden Kollegen, daß es mit dem Verband etwa folgende Bewandnis habe: Von den Beiträgen der Mitglieder würde höchstens ein Fünftel für die Mitglieder und die angeblichen guten Zwecke des Verbandes verwendet, vier Fünftel aber verzehren die Verbandsbeamten und Bevollmächtigten. Der Gauleiter Schlichter bekommt nach den Angaben der „wahrheitsliebenden“ Kollegen 2400 Mark Gehalt pro Jahr und pro Tag 15 Mark Speise. Der 1. Bevollmächtigte der hiesigen Zahlstelle bekommt schon etwas weniger, aber immerhin noch 15 Mark pro Woche Fixum und für Agitation pro Tag 5 Mark Speise, nebenbei für jede Aufnahme noch eine Provision. Der 2. Bevollmächtigte, der das Einkassieren der Beiträge besorgt, bekommt auch pro Tag 5 Mark und für jede Marke, die er einfleibt, 2 Pfg. Für die Verwaltung werden aber noch extra 5 Pfg. pro Marke verbraucht. Mit solchen Lügengeschichten geht man also hafteren und hätte die Kollegen vom Beitritt zum Verbands ab und versucht, Mitglieder dem Verbands zu entfremden. Es ist nun nicht unsere Absicht, solchen offensibaren Wöhsinn etwa zu widerlegen, dazu sind solche Geschichten doch zu dumm, aber fast bei jedem Kollegen gesagt: wären solche Zustände wirklich im Verbands anzutreffen, wäre es dann wohl denkbar, daß so viele Mitglieder überhaupt vorhanden sein könnten und unter ihnen gerade diejenigen, von denen man weiß, daß sie in keiner Beziehung zu den Dummsten gehören? Tatsächlich bekommt z. B. der erste Bevollmächtigte überhaupt nichts; der zweite Bevollmächtigte, der die sämtlichen Beiträge einzukassieren hat (mit zwei Hilfskassierern), erhält pro Marke 4 Pfg., wovon er den Hilfskassierern 2 Pfg. abzugeben hat. Das Gehalt der Gauleiter aber ist von der Generalversammlung festgesetzt. Also Kollegen! Laßt Euch nicht durch solche alberne Geschichten einfangen, laßt Euch nicht beirren, nicht durch solche „christliche“ Kollegen, auch nicht durch die Arbeitgeber. Hoch der Verband! Das muß die Lösung sein.

**Griechen.** Dresden. Postkarte war unfrankiert und kostete 10 Pfg. Straporto. Schmidt, Salza b. Nordhausen. Brief kostete 20 Pfg. Straporto. Aufpassen!

**Vereinstell.** **Deutscher Tabakarbeiter-Verband.** Karl Reichmann, Vorsitzender, Bremen, Faulenstraße 58/60, II. (Gewerkschaftshaus), Zimmer 6. — Telefon Nr. 6046. Bureauzeit von 8 bis 4 Uhr nachmittags. Für den Vorstand bestimmte Zuschriften sind an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Faulenstraße 58/60, II. (Gewerkschaftshaus), Zimmer 6, zu adressieren. Geld-, Einschreibe- und Wertsendungen nur an W. Nieber-Welland, Bremen, Faulenstraße 58/60, II. (Gewerkschaftshaus), Zimmer 6.

**Bekanntmachungen.** Ohne Abmeldung abgereift ist: Von Karlsruhe Rachel Keller aus Wilna (Rußland), aufgen. am 22. 8. 09, Kl. I, und Alois Josef Getto aus Haueneberstein (Baden), aufgen. am 17. 8. 09, Kl. III. Von Palberstadt Christoph Specht aus Groß-Ballhausen, aufgen. 1. 4. 09, Buch S. I, 78 144.

Den Aufenthalt anzugeben wird ersucht: Von Joh. Hoymann aus Quiffen in Holland, geb. am 26. 7. 68; Christoph Specht aus Groß-Ballhausen und Anton v. Janowsky aus Gommelau, geb. am 28. 5. 56.

**Abrechnungen für das 3. Quartal** gingen in der Zeit vom 9. bis 15. November bei uns ein: Vom 2. Gau: Delmenhorst; 3. Gau: Groß-Beer; 4. Gau: Herzberg, Northeim; 5. Gau: Hiddenshausen, Werther i. Westf., Lübbecke, Kirchlingern, Bad-Essen, Löhne, Elshausen; 6. Gau: Duisburg; 7. Gau: Gleiberg; 8. Gau: Kandel; 9. Gau: Lauffen, Dettringen; 10. Gau: Greiz; 11. Gau: Schwepnitz, Zwidau; 12. Gau: Prieß; 13. Gau: Neudamm, Neu-Ruppin, Zehdenitz, Forst, Bernau, Danzig, Lübben, Kyritz, Küstrin, Pasewalk. Bremen. Der Vorstand.

**Vom Vorstande sind ernannt:** Für Prieß: Adolf Lehmann als 2. Bev. Für Bittenberge: Kieffmann, Dick, Kübler als Kontrolleure. Vom 9. bis 15. November 1909 sind folgende Gelder bei mir eingegangen:

A. Verbandsbeiträge:			
7. November.	M 2	10. November.	M 2
Friesenheim . . .	20.—	Zehdenitz . . .	200.—
7. Hohenheim . . .	400.—	10. Zehdenitz . . .	62.21
8. Lüzemburg . . .	40.—	10. Kirchlingern . . .	200.—
8. Lemgo . . .	200.—	10. Bernau . . .	40.—
8. Hamburg . . .	800.—	10. Kyritz . . .	40.—
8. Ruhloh . . .	80.—	11. Lübben . . .	100.—
8. Neuruppin . . .	100.—	11. Essen (Bad) . . .	40.—
8. Goldberg . . .	103.14	12. Goslar . . .	100.—
9. Eichwege . . .	300.—	12. Langenburg . . .	59.76
9. Duisburg . . .	50.—	12. Bries i. Schl. . .	100.—
9. Groß-Müthen . . .	100.—	13. Beerfelden . . .	60.—
9. König . . .	179.—	13. Pyrmont . . .	300.—
9. Bittenberge . . .	40.—	14. Bittenberge . . .	25.—
9. Ottenen . . .	800.—	14. Drögen . . .	100.—
9. Schuttwald . . .	20.57	14. Brud . . .	100.—

**B. Freiwillige Beiträge:** 11. November. Hamburg, H. Fogge, Genossenschaftsfabrik 50.— Der Beschluß der Generalversammlung, die freiwilligen Gelder zwecks gleichmäßiger Verteilung an den Kassierer nach Bremen zu senden, sei hiermit den Kollegen in Erinnerung gebracht. Etwaige Reklamationen wolle man innerhalb 14 Tagen bei dem Unterzeichneten anbringen. Eruche die Herren Abfender, auf dem Coupon die Bemerkung zu machen, ob es Verbandsbeiträge oder freiwillige Beiträge sind. Bremen, den 15. November 1909. W. Nieber-Welland, Kassierer, Faulenstraße 58/60, II. (Gewerkschaftshaus), Zimmer 6.

**Adressen-Änderungen:** Für Duisburg: Alle Zuschriften sind an Karl Schüler, Fruchtstraße 12, zu richten. Für Frankfurt a. M.: Der 2. Bev. Wilh. Frey wohnt jetzt Breulsweg 1, I. Für Münden in Hannover: Der 1. Bev. W. Köhler wohnt jetzt Steinweg 823, I. Für Prieß: Der 2. Bev. Adolf Lehmann wohnt Nr. 124.

**Arbeitslosenunterstützung wird ausgezahlt:** In Prieß: Durch den 2. Bev. Adolf Lehmann, Nr. 124. An Wochentagen von 12 bis 1 Uhr nachmittags und 7 bis 8 Uhr abends.

**Mitglieder-Versammlungen.** (Mitglieder, besucht Eure Versammlungen zahlreich!) In Löhne in Westfalen: Sonnabend, den 27. November. Tagesordnung: 1. Vespredung über Weihnachtstfeier. 2. Vortrag des Gauleiter Schlüter. 3. Verschiedenes. J. A.: Der Bevollmächtigte. In Bielefeld: Sonntag, den 28. November, nachmittags 3 Uhr, bei Hannemann, Weberstraße 5. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. — Alle Mitglieder müssen erscheinen. J. A.: Der Bevollmächtigte.

**Arbeitsnachweise.** Die Bureaus befinden sich:

Aliona-Dittsen: F. Henke, Schulstraße 9, I.	Für den 1. Gau:
Bremen: Im Bureau des Vorstandes, Faulenstraße 58/60, II.	Für den 2. Gau:
Braunschweig: Kuhstraße 5, part.	Für den 3. Gau:
Sprechstunde: Wochentags von 10 bis 12 Uhr vormittags und 5 bis 6 Uhr nachmittags. Sonntags von 11 bis 1 Uhr nachmittags. Auch erhalten Zugereiste dort Arbeitslosenunterstützung.	Für den 4. Gau:
Nordhausen: Verbandsbureau, Wolfstraße 14.	Für den 5. Gau:
Bielefeld: Alb. Schulz, Turnerstraße 45, Arbeitersekretariat.	Für den 6. Gau:
Köln: Ludwig Klein, Heinrichstraße 10, II.	Für den 7. Gau:
Siegen: Wilh. Küsting, Eicher Straße 19, Hinterhaus. Umfassend den Bezirk Oberessen und Kreis Wehlar.	Für den 8. Gau:
Pfungstadt: Christian Stodt, Zieglerstraße 41. Umfassend den Bezirk Rheinheffen und Provinz Starkenburg.	Für den 9. Gau:
Hannau: Konrad Gräbener, Nordstraße 56. Umfassend die Kreise Hannau, Homburg, Marburg, Kirchhain, Fulda, Hünfeld, Gelnhausen, Schlüchtern, Hersfeld (Provinz Hessen-Nassau) und Regierungsbezirk Unterfranken und Aschaffenburg (Königreich Bayern).	Für den 10. Gau:
Für den 8. Gau:	Für den 11. Gau:
Heidelberg: Johs. Krohn, Bergheimer Straße 89.	Dresden-A.: Franz Schmidt, Rügenbergstr. 2, II, Zimmer 23.
Für den 9. Gau:	Für den 12. Gau:
Stuttgart-Diheim: Ad. Peising, Florianstraße 8, I.	Für den 13. Gau:
Für den 10. Gau:	Berlin: Paul Katakczak (N. 58), Pappelallee 6, vorn III. I.
Erfurt: Reinhold Blankeburg, Romthurgasse 6, Str. 8. Sprechstunde: Wochentags von 12 bis 1 Uhr nachmittags und 7 bis 8 Uhr abends. Sonntags von 11 bis 1 Uhr nachmittags.	Rotenburg a. F.: Der Arbeitsnachweis befindet sich beim 2. Bev. Jakob Fries in dessen Wohnung (beim Gastwirt Schmidt). — Anfragen dieser Art sind brieflich dahin zu richten.

Alle Arbeitsuchenden, sowie Fabrikanten, die in den Bezirken dieser Arbeitsnachweise wohnen, wollen sich nur an vorstehende Adressen wenden.

**Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Tabakarbeiter Deutschlands.** Geschäftslokal: Hamburg-Uhlenhorst, Mozartstraße 5, I. Ausschuß: D. Ebdow, Brandenburg a. S., Steinstraße 22. Schiedsgericht: L. Dechand, Berlin N., Ruheplatzstraße 24.

Eingegangen: Wurzen 150.—, Jastrow 75.—, Neulüßheim 400.— M. Sterbekasse: Wurzen 30.60, Bries 10.81, Böben 28.29, Schorndorf 4.14, Neulüßheim 72.63 M. Zuschüsse: Kaffel 75.—, Eimsbüttel 100.— M. Krankengeld: 29.83 M. Hamburg, den 15. November 1909. P. Otto.

Die Mitglieder der Sterbekasse, Frau Berner, Nr. 874 und Anna Bruck, Nr. 1672, werden aufgefordert, ihre Beiträge bis zum 4. Dezember zu begleichen, widrigenfalls der Ausschuß mit diesem Tage erfolgt ist. Der Vorstand.

Täglich zweimaliger  
Post- u. Bahnversand  
daher  
denkbar schnellste  
Bedienung!

# Heinrich Franck

Preise verzollt per 1/2 kg gegen  
Kasse. — Barkäufe über 5 Mk.  
mit 3% Skonto. — Verpackung  
wird nicht berechnet. — Bei  
Kassebezug von 50 Pfund  
einer Sorte 2% Extrarabatt.

Gegründet 1879 \* \* \* Berlin N. 54, Brunnenstrasse 185 \* \* \* Gegründet 1879

## Grosses Angebot

# Vorstenlanden-Decken.

Preise einschliesslich Gewichts- und Wertzoll.

Nr. 1540	Manang	Vollblatt, 3. Länge, dunkle Mexiko-Farben . . . . .	Mk. 2.20
.. 1531	Djoewiring	Lochblatt, 2. Länge, sehr hell, zart, sehr ergiebig . . . . .	.. 2.25
.. 1484	Mlessen	Vollblatt, 2. Länge, ganz heller Qualitätstabak, hochfein, leicht . . . . .	.. 2.60
.. 1506	Gawok	Vollblatt, 2. Länge, leicht und zart, hell, verkehrt hellfahl . . . . .	.. 2.80
.. 1513	Polan	Vollblatt, grosse 3. Länge, rechts ganz hell, links hellmatt und ganz lebhaft fahl, feinsten Geschmack . . . . .	.. 3.00
.. 1432	Krian	Vollblatt, 2. Länge, leicht, sehr deckfähig, zart, links fahl und matt . . . . .	.. 3.20
.. 1500	Manang	Vollblatt, 1. Länge, denkbar hell, lebhaft, riesige Deckkraft . . . . .	.. 3.80
.. 1434	Grogolan	Vollblatt, 2. Länge, zart wie Sumatra, riesig breit, ganz lebhaft hell . . . . .	.. 4.00
.. 1370	Krian	Vollblatt, 1. Länge, riesig breit und zart, leicht, wunderbar hell . . . . .	.. 4.50
.. 1502	Polan	Vollblatt, 1. Länge, rechts feinste Havannafarben, narbiges, herrliches Sandblatt, zart, horrend deckfähig, links total hellfahl . . . . .	.. 4.90
.. 1504	Grogolan	Vollblatt, 2. Länge, zart, ganz mattes, narbiges Sandblatt . . . . .	.. 5.00
.. 1501	Bandjar Ardjo	Vollblatt, 1. Länge, ganz hellgraufahl, riesige Deckfähigkeit . . . . .	.. 5.20

Beordern Sie in Ihrem eigenen Interesse gefl. sofort Proben!

## J. H. Koopmann, Bremen

Fernsprecher 3946 Neustadtswall 36 Fernsprecher 3946  
empfiehlt in bekannter Preiswürdigkeit:

Sumatra-Decker 185, 210, 220, 240, 260, 275, 280, 340, 420, 460, 500  $\delta$ .  
Sumatra-Umblatt (Vollblatt) 155, 180  $\delta$ . Java- und Vorstenland-  
Decker 220, 240, 250, 260, 270, 300, 320  $\delta$ . Mexiko-Decker, enorm  
deckfähig und zartblättrig, allerfeinste Gewächse und schneeweiss im Brand,  
300, 350, 400, 430  $\delta$ . Mexiko-Umblatt 150  $\delta$ . Java-Umblatt 180,  
155, 160  $\delta$ . Java-Umblatt und Einlage 95, 105, 110  $\delta$ . St. Felix-  
Brasil-Decker 190, 215  $\delta$ , best mit 4 Pfund, brennt schneeweiss, egale  
braune Farben. St. Felix-Brasil-Umblatt 160, 170  $\delta$ . St. Felix-  
Brasil-Umblatt und Einlage 120, 140, 150  $\delta$ . Domingo-Umblatt  
90, 95, 100, 110, 120  $\delta$ . Carmen-Umblatt 100, 105, 110, 120  $\delta$ . Seed-  
leaf-Umblatt 110, 120  $\delta$ . Portorico-Decker, brennt schneeweiss,  
130  $\delta$ , -Einlage 100  $\delta$ . Havanna-Einlage 200, 250, 300  $\delta$ . Yara-  
Cuba 200, 220  $\delta$ . Losgut aus nur überreifen Originaltabaken, meist  
Umblatt, 100, 105, 110  $\delta$ .

Wickelformen neu und gebraucht, in allen Fassons, von 50 bis 150  $\delta$ .  
Schiffchen-Abdrücke versende gratis und franko.  
Neue, schmiedeeiserne Formenpressen mit Flachgewinde, be-  
sonders stark gearbeitet, für 10 bis 12 Formen, pro Stück 7.50  $\mathcal{M}$ . Gummi-  
Traganth, allerfeinste Ware, größte Klebkraft, per Pfund 250  $\delta$ , bei Ab-  
nahme von Postkoll. à 9% Pfund netto à 240  $\delta$ . Zigarrenband, feinste  
gelbe Halbseide, 8 Lin., pro 50 Meter-Rolle 160  $\delta$ .

Preise per Pfund verzollt einschl. Wertzoll. Versand nur unter Nachnahme.

## Rohtabak.

Empfehle in bekannter Preiswürdigkeit  
Sumatra-Decker à 250—420  $\delta$ .  
Sumatra-Decker, Stückblatt, 1. und  
2. Länge, hellbraun, à 250  $\delta$ .  
Sumatra-Umblatt 155  $\delta$ .  
Java, rein Umblatt, 165, 170  $\delta$ .  
Java, meist Umblatt, 108, 115, 120  $\delta$ .  
Java, Umblatt und Einlage, 98—102  $\delta$ .  
St. Felix-Brasil-Decker 195, 200  $\delta$ .  
St. Felix-Brasil-Umblatt 130  $\delta$ .  
St. Felix-Brasil-Umblatt u. Einlage 125  $\delta$ .  
Yara-Cuba T 110  $\delta$ . Yara-Cuba C 115  $\delta$ .  
Mexiko, saftig, braun, 280  $\delta$ .  
Cuba-Einlage 88  $\delta$ .  
Carmen 85, 90, 95, 100, 110, 115, 120  $\delta$ .  
Losgut, nur aus amerikan. Tabaken  
(Carmen, Seedleaf, Domingo), 90 bis  
100  $\delta$ , je nach Blatt.

Preise per Pfund verzollt, einschliesslich  
Wertzoll. — Versand unter Nachnahme.  
Kredit nach Uebereinkunft.

F. Reil :: Bremen ::  
Weizenkampstr. 187.

## Heinrich Borrmann

Bremen, Arefelder Str. 4.

Empfehle: Sumatra-Decker, alles Voll-  
blatt, 250, 280, 300, 325, 350, 380, 400, 425  $\delta$ .  
Java- u. Vorstenland-Decker 240, 260, 275  $\delta$ .  
Brasil-Decker 225, 240, Umblatt u. Ein-  
lage 140, 150  $\delta$ .  
Java-Umblatt und Einlage 110, 120,  
130, 140, 150  $\delta$ .  
Carmen 100, 110, 120, 130  $\delta$ .  
Domingo 100, 110, 120  $\delta$ .  
Havanna-Einlage 180, 200, 275  $\delta$ .  
ff. gemischte Original-Tabake, Auf-  
arbeiter, 100, 110  $\delta$ .

Die Preise verstehen sich per Pfund  
verzollt und inklusive Wertzoll.  
Versand nur gegen Nachnahme.

## Solange Vorrat

verlangen Sie in hochfeinen  
Sumatra-Decker hellen Farben  
und tadellosem Brand  
Nr. 278 à 250 Pfg., Nr. 279 à 260 Pfg.,  
Nr. 280 à 195 Pfg. per Pfund verzollt  
inkl. Wertzoll. Versand unter Nachn.

Zeun & Ellrich :: Berlin N. ::  
Brunnenstr. 151.

Grus (rein), 25, 30, 60, 85, stets da  
(Musk. 9 Pf. auf. franco geg. 500).  
ff. Rip. gewalzt 15, bis präp. 20. Sell  
Dely (best 1 1/2 Pf.) 3.30. Dopp. Carm.  
1.45. Kemmler Nfg., Breslau 6.

## Eduard Renz Dresden-A. Annenstr. 4.

Telephon 19159. — Giro-Konto: Allgem. Deutsche Kreditanstalt.

Kollektion der Königl. Sächs. Landes-Lotterie.

Haupttreffer: Verlost werden in 5 Klassen

evtl. 800 000 M. 110 000 Lose und

oder 500 000 " 55 000 Gewinne

" 450 000 " im Gesamtwerte von

" 400 000 " 20 Millionen 801 Tausend Mark.

Empfehle Lose für die 1. Klasse:

1/10 M. 5, 1/5 M. 10, 1/2 M. 25, 1/1 M. 50.

Voll-Lose, für alle 5 Klassen gültig:

1/10 M. 25, 1/5 M. 50, 1/2 M. 125, 1/1 M. 250.

300 000 M. mit einem der Haupttreffer

von 500 000 M. 200 000 "

" 150 000 "

" 100 000 "

zusammenfällt, speziell eine Prämie von

300 000 M. 1 Gew. v. 500 000 M.

1 " " 200 000 "

1 " " 150 000 "

1 " " 100 000 "

1 " " 60 000 "

3 " " 50 000 "

3 " " 40 000 "

4 " " 30 000 "

und andere mehr.

ev. 800.000 Mk.



Ziehung der 1. Klasse am 8. u. 9. Dezember

DRESDEN - A. Annenstr. 4.

## W. Hermann Müller

Berlin, Magazinstr. 14.

### Rohtabake

Besonders empfehlenswert  
Nr. 6203

### Java - Sumatra

2. Länge Vollblatt  
feiner Brand  
à Pfd. 2.50  $\mathcal{M}$  verzollt.

### Nr. 6395

### Umblatt, zart, ergiebig

flottbrennend  
à Pfund 1.25  $\mathcal{M}$ .

### Nr. 6393

### Märker

à Pfd. 0.90  $\mathcal{M}$ .

### Neue Tabakpreisliste

Nr. 104 ist erschienen  
Interessenten gratis v.  
franko zu Diensten.

### Fabrikations-Utensilien

Wickelformen, neue, zu Konventionspreisen  
do. gebrauchte, billigst, stets grosses Lager  
Formenpressen, solide gebaut, zu 10 Formen,  
8, 16, 19  $\mathcal{M}$ , ganz aus Eisen 17.50  $\mathcal{M}$ .  
Arbeitsische, Schemel, aus bestem Holz, neu  
und gebraucht, billigst  
Pa. Rollbretter, ast- und rissfrei, von 1.50  $\mathcal{M}$  an  
Arbeitsmesser in unerreichter Güte  
Hamburger Messer per 10 Stück 2  $\mathcal{M}$ .  
Echt engl. Amlac-Extrakt 2 1/2-Pfd.-Dose 5.50  $\mathcal{M}$ .  
Pa. Traganth 2, 2.50  $\mathcal{M}$ .  
Bündelmaschinen 75, 85  $\delta$ , 1.25, 1.50  $\mathcal{M}$  usw.  
Presskästen zu 2 Bund 80  $\delta$ , zu 4 Bund 1.25  $\mathcal{M}$ .  
Einschlagpapier, blau, per Pfund 17  $\delta$ .  
Packlack per Pfund 25  $\delta$ .  
Kisten aus Pappe per 100 Stück 5.60  $\mathcal{M}$ .  
Ringe, geprägte, 20, 25, 30, 35  $\delta$  per 100 Stück  
Band, 50 Meter von 50  $\delta$  an  
Etiketten per 100 Stück von 30  $\delta$  an

Preis per Kasse mit 3% Skonto von 10  $\mathcal{M}$  an.  
Man verlange Preisbuch 25.

### Wiesbadener Volksbücher.

Preis pro Bändchen 10 bis 30 Pfg.  
Verzeichnisse umsonst.  
Zu beziehen durch die Exp. d. Tabakarbeiter, Leipzig, Tauchaer Str. 19/21

## S. Hammerstein

BERLIN N. 54, Brunnenstrasse 181  
Gegründet 1862  
Roh-Tabak — Utensilien  
hält sein reichhaltiges Lager von allen Sorten Tabak  
in jeder gewünschten Preislage bestens empfohlen.

## Bernhard R. Müller

Magdeburg, Fürstenwallstr. 9.  
Ältestes Rohtabakgeschäft der Provinz. — Gegründet 1886.  
Sumatra- und Java-Decken 1.70, 1.85, 2.00, 2.30, 2.40, 2.60, 2.80,  
3.00, 3.20, 3.40, 3.60, 4.00, 4.30, 4.50, 5.30  $\mathcal{M}$ . — Java 1.00, 1.02, 1.05,  
1.10, 1.25, 1.50, 1.60, 1.70  $\mathcal{M}$ . — Domingo und Carmen 1.08, 1.10,  
1.15, 1.25, 1.40, 1.50  $\mathcal{M}$ . — Felix 1.10, 1.30, 1.35, 1.40, 1.50, 1.60, 1.80,  
2.00, 2.15  $\mathcal{M}$ . — Losgut, blattig und gesund, 1.05  $\mathcal{M}$ . — Uckermärker  
90 und 96  $\delta$ . — Elsässer 96  $\delta$ . — Pfäizer 96  $\delta$ . — Holländer  
Umblatt 1.00 und 1.15  $\mathcal{M}$ .  
Diskont gewähre 3 Prozent. — Versand nur unter Nachnahme.

## Gewerkschaftliches.

**Mitglieder, die in einem andern Orte in Arbeit zu treten gedenken, haben sich vorher an den zuständigen Bevollmächtigten zu wenden, ehe sie die Arbeit annehmen.**

**Rehme.** Die Firma Schlüter u. Heldt schloß mit dem Deutschen Tabakarbeiterverband einen Tarifvertrag ab. Anerkannt wurden u. a. ein Minimallohn von 8.50 Mk. und eine tägliche Arbeitszeit von 9 1/2 Stunden, Sonnabends 8 1/2 Stunden.

**Chemnitz-Gablenz.** Mit entsprechenden Lohnzulagen und unter Anerkennung des Landesminimallohns wurden mit den Firmen B. Franke, Gablenz, G. Hendel, Franz Hofmann Witwe, Fr. Lanzhof, Heinz Müller, Chemnitz, Tarifverträge abgeschlossen.

**Gersdorf.** Die Firmen G. Förster und H. Schmidt erkannten durch Abschluß eines Tarifvertrags die Bedingungen des Landesminimaltarifs an.

**Ehrenfriedersdorf.** Die Bedingungen des Landesminimaltarifs wurden von der Firma E. D. Richter durch Abschluß eines Tarifvertrags anerkannt.

**Zwickau.** Die Bedingungen des Landesminimaltarifs wurden von der Firma E. Grundmann durch Abschluß eines Tarifvertrags anerkannt.

**Penig.** Die im Landesminimaltarif vorgesehenen Lohn- und Arbeitsbedingungen wurden von der Firma W. Dahler mit Abschluß eines Tarifvertrags anerkannt.

**Kadebeul.** Mit der Firma M. Naumann wurde ein Tarifvertrag abgeschlossen, der, außer einer täglichen 9 1/2stündigen (Sonnabends 8 1/2 stündigen) Arbeitszeit, einen Minimallohn von 9.30 Mk. bei aufgesetzter Decke und fertiger Einlage vorsieht.

**Speng.** Unter Anerkennung eines Minimallohns von 8.50 Mk. bei entrippter oder geschnittener Einlage und angefeuchtem Umblatt und Deckblatt, und einer täglichen 9 1/2stündigen (Sonnabends 8 1/2stündigen) Arbeitszeit, wurde mit der Firma J. H. Dörge ein Tarifvertrag abgeschlossen. Im Betriebe existieren nun Löhne für Formarbeit von 8.50 bis 13 Mk. pro Mille.

**Kreischa-Lungwitz-Quohren.** Die Lohnbewegung bei den Firmen Rich. Martin, E. Hofmann in Kreischa, P. Heymann in Lungwitz, R. Birthing, A. Zilcher in Quohren, endeten mit einem Tarifabschlusse. Bewilligt wurde ein Minimallohn von 9 Mk. bei mit der Rippe aufgesetzter Decke, angefeuchtem Umblatt und fertiger Einlage. Die tägliche Arbeitszeit beträgt 9 1/2 Stunden, Sonnabends 8 1/2 Stunden. Diese Bewegungen waren außer bei der Firma Hofmann schon gemeldet.

**Krefeld.** Der bei der Firma W. Römer ausgebrochene Abwehrstreik dauert fort, da sie sich hartnäckig weigert, den gemachten Lohnabzug zurückzunehmen und die aus diesen Differenzen heraus gemakregelten Arbeiter wieder einzustellen. Der Zugung ist fernzuhalten.

**Wesel.** Der Abwehrstreik bei der Firma Peters u. Ruppert, der infolge Lohnminderungen und Maßregelung organisierter Mitarbeiter ausbrach, ist als beendet anzusehen, da alle Beteiligten anderweitig untergebracht sind. Die Kollegenchaft wird diesen Betrieb so lange meiden, bis die Firma sich bereit erklärt, annehmbare Löhne zu zahlen und sich verpflichtet, die Arbeiter anständig zu behandeln.

**Herzberg a. S.** Wie gemeldet, beabsichtigt die Firma Burgdorf u. Lutterbeck die bis jetzt gelieferte entrippte und fetige Einlage den Arbeitern zu entziehen. Diese Verschlechterung des Arbeitsverhältnisses lehnt die Kollegenchaft begreiflicherweise ab. Vor Zugung nach diesem Betriebe wird gewarnt.

**Nordhausen.** Die Lohnbewegung der Kautabakarbeiter (Kollenmacher) ist mit annehmbaren Lohnzulagen beendet.

**Woltho.** Die Differenzen bei den Firmen W. Ziegen und H. Westmann sind noch nicht erledigt. Diese Betriebe sind streng zu meiden.

**Weißfels (Saale).** Die hiesige Zahlstelle schloß mit folgenden Fabrikanten Lohnverträge ab: Karl Norman, Bruno Schulz, Karl Panzer, Weißfels, Hermann Fleischer, Spergau, Eduard Fleischer, Goddala, Karl Schmidt, Ostrau, Ernst Weiß, Granschütz, Gustav Uhlmann, Kuschberg. Bei der Firma F. G. Matthias, Weißfels, wurde die Lohnkommission mit kurzen Worten abgewiesen. Aufgehoben ist nicht aufgehoben.

**Amsterdam (Holland).** In der Zigarettenfabrik der Firma Schechter sind Lohnminderungen ausgebrochen. Die Firma stellt Bemühungen an, aus Deutschland Zigarettenmacher heranzuziehen. Es wird vor Annahme von Arbeit in Amsterdam dringend gewarnt. Kein deutscher Arbeiter wird sich zu solch niedriger Handlung hergeben wollen. Das darf bestimmt erwartet werden.

**Der amerikanische Gewerkschaftskongress.** Die Jahresversammlung der American Federation of Labor fand am 8. November in Toronto (Kanada) statt. Die diesjährige Tagung steht, wie der Präsident Compers in der offiziellen Einberufung sagt, im Zeichen ganz außergewöhnlichen Interesses. Er weist dabei auf die Beratung über eine engere Fühlung und Verbindung mit den Gewerkschaften Europas. Einige weitere Fragen jedoch werden zweifelsohne nicht minder dem Kongresse besondere Bedeutung geben, und zwar zunächst die Stellungnahme zur Politik. Der Staatsverband der Gewerkschaften in Ohio, einer der bedeutendsten Teile der American Federation of Labor, wird den Antrag unterbreiten, daß die Gewerkschaften bei allen Wahlkämpfen als völlig unabhängige Arbeiterpartei auftreten sollen. Ferner hat sich ein Streit über die Zulassung der einen oder andern Gruppe des zerstückelten Elektrikerverbandes durch das scharfe Vorgehen der Zentralinstanz des Gewerkschaftsbundes zugunsten des einen Teils sich in letzter Zeit arg aufgebläht. Allen Staats- und Lokalverbänden ist die Teilnahme an solchen Körperschaften, in denen die von der Zentralinstanz nicht anerkannten Elektriker vertreten sind, verboten

worden. Diese Anweisung wird nicht überall befolgt, und dürfte dieser Streit, der immer größere Dimensionen anzunehmen scheint, zu scharfen und prinzipiellen Auseinandersetzungen Anlaß bieten. Der Kongress tagte in dem aufblühenden englischen Koloniestaat Kanada, wo etwa 150 000 Arbeiter in Verbänden der American Federation of Labor organisiert sind. Es besteht zwar noch eine besondere Nationalorganisation, deren Motto „Kanada den Kanadiern“ eine Zeitlang als Zugmittel galt, doch geht diese Bewegung zugunsten der internationalen, d. h. der amerikanischen Gewerkschaften, ständig zurück. Die kanadischen Zweigvereine des amerikanischen Gewerkschaftsbundes, dem etwa 25 Berufsverbände angehören, haben eine besondere Institution, ihren „Kanadischen Arbeitskongress“, der alljährlich stattfindet, und der auch zu der Landespolitik Stellung nimmt. Der Einfluß der „internationalen“ Organisationsform wird durch die Torontoer Tagung in Kanada sicherlich gefördert werden.

**Zentralisationsbestrebungen der australischen Gewerkschaften.** Die australischen Gewerkschaften sind noch außerordentlich zerstückelt. Die in den letzten Jahren immer heftiger und umfangreicher werdenden wirtschaftlichen Kämpfe haben jedoch auch dort die Notwendigkeit größerer Geschlossenheit deutlich gezeigt, um so mehr, da die Unternehmer sich schon frühzeitig recht starke Zentralorganisationen zu schaffen suchten. Die letzten Kongresse der Gewerkschaften der einzelnen Bundesstaaten haben denn auch entsprechende Resolutionen beschlossen, in denen die Verschmelzung der lokalen Gruppen zu Landesverbänden empfohlen wurde. Diese Anregung ist schon vielerorts auf fruchtbaren Boden gefallen. So wurde vor kurzem in Melbourne ein Zentralverband der Gerber und Lederarbeiter Australiens gegründet. Auf dem Kongresse waren die Vertreter einer Anzahl schon bestehender Gewerkschaften dieser Berufe aus allen Bundesstaaten anwesend, die sich einstimmig für die Verschmelzung zu einer Einheitsorganisation aussprachen. Es wurde u. a. festgestellt, daß die Lohn- und Arbeitsbedingungen in den verschiedenen Ländern des Bundes außerordentlich verschieden sind. Es soll besonders deshalb, weil die Verhältnisse in der Lederindustrie durchweg schlechter sind wie in andern Berufen, demnächst eine einheitliche Aktion zur Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen unternommen, dabei auch auf die Befreiung der Kranenarbeit in Gerbereien aus gesundheitlichen Gründen hingewirkt werden. Sehr geklagt wurde darüber, daß völlig unfähige Leute als Fabrikinspektoren fungieren, die meist aus dem Stande der Hilfsarbeiter genommen werden, und für die beruflichen Verhältnisse daher nicht das geringste Verständnis besitzen. Die bescheidenen Schutzzölle werden deshalb trotz der Fabrikinspektion keineswegs durchgeföhrt. Die nächste Tagung, die erste Generalversammlung des neuen Verbandes, die zu Oftern 1910 in Sydney stattfinden soll, wird sicherlich schon eine Stärkung der Organisation zeigen und dadurch dann auch die Möglichkeit bieten, über wirksame Maßnahmen zur Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen in der australischen Lederindustrie, die sehr bedeutsam ist, zu beraten.

## Zur Tarifbewegung der Tabakarbeiter.

Die organisierte Tabakarbeiterchaft Sachsens hat in ihrer diesjährigen Konferenz beschlossen, mit den Fabrikanten in Verhandlungen zum Zwecke des Abschlusses von Tarifverträgen einzutreten, um ihre Lohnverhältnisse auszubessern, und diese gleichzeitig auf eine sichere Basis zu stellen. Daß die wirtschaftliche Lage der deutschen Tabakarbeiter die denkbar ungünstigste ist, beweist wohl schon an dieser Tatsache, daß — nach den Berechnungen der Berufsgenossenschaften — der Durchschnittslohn eines Kollarbeiters in der Tabakindustrie mit 614 Mark im Jahre 1908 um mehr als 400 Mark hinter dem Durchschnittslohn aller gewerblichen Arbeiter Deutschlands zurücksteht. Von vielen Tabakarbeitern Sachsens wird dieser Durchschnittslohn noch nicht einmal erreicht, was in den schier ungläublich niedrigen Akkordlöhnen seinen Grund hat. Zwar hat die Organisation unermüdet ihre ganze Kraft eingesetzt, um die Löhne zu verbessern, und viele schwere wirtschaftliche Kämpfe mußten deswegen geführt werden. Wohl wurden überall Lohnaufbesserungen erreicht, jedoch war es nicht möglich, die Löhne in einer den allgemeinen Wirtschaftsverhältnissen entsprechenden Weise auszugestalten.

Drei Jahrzehnte hindurch hat die deutsche Reichsregierung durch die fortgesetzte Beunruhigung des Gewerbes durch Monopol- und Steuerpläne den Tabakarbeitern Anspiegel zwischen die Beine geworfen und dadurch jede Vorwärtsbewegung fast verhindert. Aber auch in kaum einer andern Industrie stoßen den Unternehmern so viele Mittel zur Verfügung, die erreichten Zugeständnisse wieder illusorisch zu machen, als gerade in der Tabakindustrie. Mit der Tarifbewegung haben nun die Tabakarbeiter einen Weg betreten, den zu beschreiten die Verhältnisse notwendig bedingen.

Die Klassenbewußten Arbeiter binnen den Kampf der Tabakarbeiter wesentlich unterstützen, wenn sie ihre Macht als Konsumenten mit in die Waagschale werfen. Angesichts der Tatsache, daß die Tabakarbeiter infolge der Steuererhöhung besonders schwer um ihre Existenz ringen müssen, ist es doppelte Pflicht aller denkenden Menschen, dieser recht ungünstig gestellten Arbeitergruppe gegenüber das Solidaritätsgefühl zu bekunden. Niemand braucht dabei materielle Opfer zu bringen, und der Käufer kann im Gegenteil nur seinen Vorteil dabei haben, wenn er seine Zigarren von solchen Firmen kauft, wo die Lohn- und Arbeitsverhältnisse gerecht sind und preiswerte Waren hergestellt werden, als daß er Marken konsumiert, die oft aus dem ordinärsten deutschen Kraut in Süddeutschland zu notorischen Hungerlöhnen hergestellt sind.

Fabrikanten, die gewillt sind, den Tarif des Tabakarbeiterverbandes noch anzuerkennen, desgleichen Händler und Gastwirte, welche gewillt sind, in ihren Geschäften nur Zigarren von Tariffirmen zu führen und als solche der Konsumentenchaft empfohlen werden wollen, können sich an die Gauleitung des Tabakarbeiterverbandes, Dresden-N., Rixenbergstraße 2, Zimmer 24, wenden.

Ueber den Fortgang der Bewegung werden wir weiter berichten.

## Berichte.

**München.** Die Folgen der Steuermaßnahmen machen sich auch in der Zigarettenindustrie Münchens geltend. Neben den Steigerungen der Preise der Genussmittel und Verbrauchsartikel haben die in den Zigarettenfabriken beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen bedeutende Ausfälle am Wochenverdienst zu tragen, weil in einigen Fabriken mit verkürzter Arbeitszeit geschäft wird. Die Fabrikanten geben ein Material zum Verarbeiten, wie es schlechter noch nicht gewesen ist. Dabei werden hauptsächlich bei der Firma (Gib) Anforderungen in bezug auf die Arbeitsleistung an die Kollegenchaft gestellt, daß das Arbeitsverhältnis fast untragbar ist. Die Firma vermindert die Qualität in den alten Fassons, um ihre alten Marken zum früheren Verkaufspreis absetzen zu können. Damit nicht genug, magt sie es auch noch, die Löhne der Arbeiter und Arbeiterinnen

zu kürzen, obgleich die Wochenverdienste bei langer Arbeitszeit oft nur 7 bis 12 Mk. ausmachen. Da nämlich die Firma bei verminderter Qualität die alten Verkaufspreise weiter führt, sagt sie den Arbeitern, es handle sich um eine andre Sorte, und sie müsse dafür niedrigere Löhne zahlen. Die Firma weiß aber ganz genau, daß die Arbeiter dieselbe Arbeitsleistung zu machen haben, ja oftmals infolge des minderwertigen Materials eine noch größere wie früher. Eine Firma, die es gut mit ihren Arbeitern meint und für liberal gehalten sein will, darf in Zeiten der Lebensmittelpreissteigerung nicht zur Lohnverschlechterung schreiten, sondern muß vielmehr bestrebt sein, einen Ausgleich herbeizuführen. Auch die Firma Dubertow könnte mehr Entgegenkommen zeigen; die Arbeiterinnen haben ja vor der Steuer auch Entgegenkommen gezeigt.

Ein entgegenkommenderes Verhalten zeigte die Firma M. Bernstein, die auf Vorkostigungen der Gauleitung eine Aufbesserung bei verschiedenen Sorten von 20 Pfg., 50 Pfg. bis zu 1.20 Mk. bewilligte; eine weitere Sorte, welche sich noch unter dem Reichsminimallohn bewegt, will die Firma bestrebt sein, bis 1. Oktober auf den Minimallohn zu erhöhen. Sonst bewegen sich alle Sorten über dem Minimallohn, außerdem erhalten die dort beschäftigten Hamburger Zurückhaltung. Nach diesem Entgegenkommen wäre zu wünschen, daß sich das Absatzgebiet der Firma M. Bernstein erweitern könnte, um eine so passende Arbeitsgelegenheit noch mehr Kollegen bieten zu können. Ferner hat die Firma M. Bernstein die Organisation und die Regelung von Differenzen durch die Organisation rücksichtslos anerkannt, und es dürfen die Arbeiter ihre Organisationsangelegenheiten, sofern sie notwendig und praktisch sind, erledigen, wo sie es wollen. Ob solche Verhältnisse, wie im letztgeschriebenen Betriebe, in München verallgemeinert werden können, hängt sehr mit von der Stellungnahme der Raucher ab; beim Kauf sollten sie sich erkundigen, von welcher Firma die Waren stammen und unter welchen Lohnbedingungen die Anfertiger der Zigarren und Zigaretten arbeiten müssen.

**Neulupheim.** Am 14. d. M. fand hier eine Mitgliederversammlung statt, die einen guten Besuch aufwies. Gauleiter Krohn hielt einen Vortrag über: Die augenblickliche Lage in der Tabakindustrie. Er schilderte die Verhältnisse, wie sie sich nach dem Inkrafttreten der neuen Tabaksteuer in ganz Deutschland gestaltet haben. Besonders eingehend behandelte er die Verhältnisse in unferm Gau und bewies, daß hier die Tabaksteuer katastrophale Arbeitslosigkeit, Not und Elend hervorgerufen habe. Die Tabakarbeiter wären nicht nur geschädigt, indem viele Tausende arbeitslos wurden oder mit verkürzter Arbeitszeit arbeiten, sondern noch ganz besonders dadurch, daß fast in allen Fabriken Material verarbeitet wird, was bald nicht mehr zu verarbeiten ist. Dadurch ist der Verdienst der Tabakarbeiter aber ganz bedeutend zurückgegangen. Mit diesen Tatsachen hätten die Tabakarbeiter von Neulupheim auch in fast allen Betrieben zu rechnen. Hier wäre allerdings die Sache noch schlimmer, indem zu diesem indirekten Lohnabzug, den die Fabrikanten durch schlechter zu verarbeitendes Material gemacht hätten, auch noch dazu übergegangen werden sollte, direkte Lohnabzüge zu machen. So kündigte die Firma Flegenheimer von Odenheim, die hier seit einem halben Jahre eine Fällale hat und circa 40 Arbeiter beschäftigt, den Arbeitern an, daß in Zukunft pro Mille 40 und 50 Pfg. weniger bezahlt würde. Es war ein Glück, daß die Mehrzahl der Arbeiter Mitglieder des Verbandes waren. So konnte dann dem Fabrikanten mitgeteilt werden, daß sich die Arbeiter einen Lohnabzug nicht gefallen lassen. Der Fabrikant war dann gezwungen, stillschweigend den Lohnabzug zurückzunehmen. Wären die Arbeiter nicht organisiert gewesen, so hätten sie sich diesen Lohnabzug ruhig gefallen lassen müssen. Die Folge wäre gewesen, daß andre Fabrikanten gefolgt wären, denn Neulupheim sind schon nach dieser Richtung gefallen. Unter allen Umständen muß verhütet werden, daß die Löhne in dieser Krise gedrückt werden, so daß wir bei besseren Zeiten wieder einen Schritt vorwärts machen. Damit dieser Schritt aber ein möglichst großer wird, müssen wir noch tüchtig organisieren; je größer die Zahl unserer Mitglieder ist, je größer wird der Erfolg sein. Wenn in Neulupheim weiter gearbeitet wird für den Verband, wie in letzter Zeit, dann können wir frohen Mutes in die Zukunft schauen. Der lebhafteste Beifall, der dem Redner gezollt wurde, und die rege Diskussion bewiesen, daß die Mitglieder gewillt sind, ihre ganze Kraft für den Verband einzusetzen. Der Erfolg wird nicht ausbleiben.

**Nordhausen.** Etwas mehr Eile tut dringend! Aus dem Bureau der Tabakarbeiter: In den bundesrätlichen Ausführungsbestimmungen zu Artikel 2 a des Gesetzes wegen Aenderung des Tabaksteuergesetzes, die Unterfützung geschädigter Tabakarbeiter betreffend, heißt es, die Unterfützungsgesuche sollen einer beschleunigten Prüfung unterzogen werden. Inwiefern die ausführenden Behörden dieser Bestimmung entsprechen, soll nachstehend bewiesen werden. Vor mehr als sieben Wochen reichten 40 Arbeiter resp. Arbeiterinnen ihre Unterfützungsgesuche ein. Von diesen 40 Gesuchen wurden 27 bei dem hiesigen Magistrat und die übrigen bei dem Königl. Landratsamt eingereicht. Während die ersteren bereits am 11. Oktober ihre Unterfützung bekamen, warten die letzteren noch heute auf Antwort darüber, wann oder ob sie überhaupt Unterfützung erhalten sollen. Auf eine Eingabe an den Königl. Landrat kam die Antwort, daß die nötigen Ermittlungen sofort angeordnet und die Verzögerung nur darauf zurückzuführen sei, weil wiederholte Rückfragen bei den Ortspolizeibehörden gehalten werden mußten. Es gewinnt demnach den Anschein, als wäre die Verzögerung auf eine nicht sachgemäße Nachprüfung der Unterfützungsgesuche durch die Ortspolizeibehörden zurückzuführen, also derjenigen Behörden, die das größte Interesse an der schnellen Erledigung dieser Unterfützungen haben müßten. Denn falls die Arbeiter durch allzu langes Hinauszögern der Unterfützungsauszahlungen in Not geraten, werden die Gemeinden nicht umhin können, helfend einzugreifen. Doch auch die Ortspolizeibehörden (das sind in diesen Fällen die Ortsschulen) behaupten, daß auch sie nicht die Schuldigen seien, indem sie in dieser Angelegenheit überhaupt noch nicht gefragt seien.

Es drängt sich nach all dem die Frage auf: Wo sind nun die eigentlich Schuldigen, die dieses Ungemach über die durch das Tabaksteuergesetz geschädigten Arbeiter gebracht haben, zu suchen? Uns will es scheinen, als wäre diese Verzögerung darauf zurückzuführen, daß die Gemeinden, die die Nachprüfung der Unterfützungsgesuche vorzunehmen haben, im Mansfelder Streikgebiet lohnendere Arbeit gefunden haben und die jetzt hier stationierten nicht mit dieser Frage vertraut genug sind. Die beschleunigte Prüfung der Unterfützungsgesuche steht demnach im Landkreise Nordhausen recht eigentümlich aus. Wir fühlen die Pflicht, im Interesse der unterstützungsuchenden Tabakarbeiter, darauf hinzuweisen, daß mehr Eile vonnöten ist, um die geschädigten Tabakarbeiter in den Besitz der wenigen Groschen zu bringen.

**Seiffhennersdorf.** Die Einreichung des Lohnvertrags hat uns nicht den gewünschten Erfolg gebracht. Die Firma Ernst Wenzel-Coschland hat den Tarif anerkannt; die Firma Armer-Seiffhennersdorf hat 20 Pfg. pro Mille und die Firma

N. Paul-Seiffenrödter auf alle Sorten unter 7.50 Mark pro Mille 50 Pfg. und über diesen Lohnsatz 20 Pfg. pro Mille infl. Wickelmachen bei freier Zurückführung zugelegt. Der Mindestlohn bei der Firma N. Paul beträgt demnach nun 7.50 Mark pro Mille. Mithin stehen wir noch um 1 Mark unter dem Tarif; bei andern Firmen (Frost-Weitersdorf u. a.) noch niedriger. Es muß nun unsere Pflicht sein, darauf hinzuwirken, daß auch für Seiffenrödter und Umgegend ein Tarif zustande kommt. Das kann aber nur geschehen, wenn sich alle Kollegen und Kolleginnen dem Verbandsantritte anschließen. Die Antwort, die uns immer gegeben wurde: bei uns hat es ja doch keinen Zweck, wenn man im Verband ist, ist doch nun durch obengenanntes Vorgehen hinfällig geworden. Wir meinen aber,

hätten sich einige organisierte Kollegen nicht gerührt, den Gau-leiter, welcher vom Verband angestellt ist, gerufen, zu einer Aussprache über den Wert der Tarife, wir hätten diesen kleinen Vorteil nicht erreicht. Wir haben noch eine ganze Anzahl Kollegen und Kolleginnen, die ganz gut, und ohne ihren Verhältnissen zu schaden, den geringen Beitrag für den Verband leisten können. Ihr seid es, denen wir zurufen: Hinweg mit eurer Gleichgültigkeit und eurer Abneigung gegen den Verband! Oder wollt ihr immer noch sagen: Es ist schade um's Geld, wir bekommen einmal nichts! Dann würdet ihr ja handeln nach dem Sprichwort: Nehmen ist seliger denn geben! Also hinein in den Verband! Arbeitet mit für bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen. Wenn auch nun nicht

von heute auf morgen neue Vorteile errungen werden, so müssen wir uns doch immer fester zusammenschließen und agitieren, bis auch der letzte Mann für unsere Organisation gewonnen ist. Denn nur so kommen wir vorwärts und erringen weiteres.

Die Ortsverwaltung. NB. Die Arbeitszeit wurde bei der Firma N. Paul um 1 Stunde erhöht; (?) so daß die Verkürzung pro Woche 10 Stunden beträgt.

Blottho. In einer Besprechung mit den Kollegen in Bendorf in Lippe am Sonntag, 7. November, gelang es, zu den vorhandenen Mitgliedern des Verbandes noch zehn hinzuzugewinnen, so daß nunmehr eine neue Zahlstelle mit 20 Mitgliedern errichtet werden kann.

# Rohtabak-Angebot von Heinrich Franck, Berlin, siehe vierte Seite des Hauptblattes.

## Berlin Mitgliederversammlung

Mittwoch, den 24. November 1909  
abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr  
bei Wille, Brunnenstraße 188  
(Nähe des Kofenthaler Tores).

- Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 3. Quartal 1909.  
2. Bericht der Finanzausschüsse betr. Arbeitsnachweise.  
3. Dertliche Verbandsangelegenheiten.  
4. Verschiedenes.

Zu dieser Versammlung ist das Verbandsbuch unbedingt mitzubringen, da nur solche Kollegen und Kolleginnen Zutritt haben, die nicht mehr wie 4 Wochen mit ihren Beiträgen im Rückstande sind, also im Monat Oktober 1909 mindestens 4 Beitragsmarken gelebt haben.

Vor dem Eingang des Saales können etwa noch fehlende Marken gelöst werden.

Die Bevollmächtigten.

## Brinkmeier & Co. Bremen

empfehlen als gut und preiswert  
Sumatra-Decker 180, 220, 270, 300, 320, 340, 425, 450 600  $\frac{1}{2}$ .  
Sumatra-Umblatt 160, 170, 180  $\frac{1}{2}$ .  
Java-Decker 225, 250, 300, 360  $\frac{1}{2}$ .  
Java-Einlage u. Umblatt 100, 105, 110, 120, 135, 160, 170  $\frac{1}{2}$ .  
Brasil-Decker 200, 210, 225, 265, echte Cruz das Almas.  
Brasil-Aufarbeiter 170, 190  $\frac{1}{2}$ .  
Brasil-Einlage und Umblatt 130, 135, 150, 170  $\frac{1}{2}$ .  
Carmen 100, 110, 115, 120, 130, 150  $\frac{1}{2}$ .  
Domingo 95, 100, 110, 120, 130  $\frac{1}{2}$ .  
Mexiko-Decker 425  $\frac{1}{2}$ , San Andres  
Havanna-Einlage 200, 275  $\frac{1}{2}$ .  
Yara Cuba 190  $\frac{1}{2}$ , wunderbare Qualität.  
Seedleaf 145, 155  $\frac{1}{2}$ , geschloß, brennend.  
Losgut 95, 100  $\frac{1}{2}$ , allerbeste Ware, meist Umblatt.  
Kentucky 130, 140, 155, 170  $\frac{1}{2}$ .  
Preise per Pfund verzollt einschließlich Wertzoll. Versand unter Nachnahme.

### Achtung! Java-Deckblatt

zweite Länge Bollblatt, Mittel- bis helle Farben, mit 1 $\frac{1}{2}$ —2 Pfd. deckend, per Pfund mit Zoll und Wertsteuer 3.— Mk.  
Bei Abnahme von mindestens 50 Pfund per Pfund 2.75 Mk.

Typen  
versenden gerne gratis und franko.

### Hengfoss & Maak

Altona-Ottensen.  
Filiale: Berlin N., Brunnenstr. 190.

### Carl Roland Berlin SO.

Kottbuser Strasse 4.  
Sumatra-Bollblatt, tabelloser Brand, 2 Mk. per Pfund, ganz hell 4 Mk. per Pfund. Java-Aufarbeiter 1.10 bis 1.40 Mk., Umblatt 1.75 u. 1.85 Mk. per Pfund u. alle anderen Tabake billigt.  
Nur wirklich brauchbare Tabake.

### E. Nauen Berlin N.

Sumatra, Stückblatt, 1. Länge, hell, mit feinem Brande, à 3.20 und 3.60.  
Java, Aufarb., viel Umblatt, à 1.20.  
Domingo, hochfein, sauer, à 1.10.  
Versand per Nachnahme.

### Nicolaus Beck

Zigarrenlisten-Fabrik  
Zigarrenlisten-Ausstattungen  
Burg (Bezirk Bremen)  
Verlangen Sie Muster von Zigarrenlisten-Ausstattungen mit Angabe der Preise für fertige Listen.

### Max Jacoby Berlin

Strelitzer Str. 52.  
Rohtabak. Billigste Preise.  
Besonders preiswert  
Sumatra, 2. S., helles Bollblatt, 2.80  $\frac{1}{2}$

### Bettmässen!

Befreiung garantiert sofort.  
Auskunft umsonst. Alter, Geschlecht angeben. Institut „Sanitas“, Velburg 269 (Bayern).

### Neu! Licht ist Macht

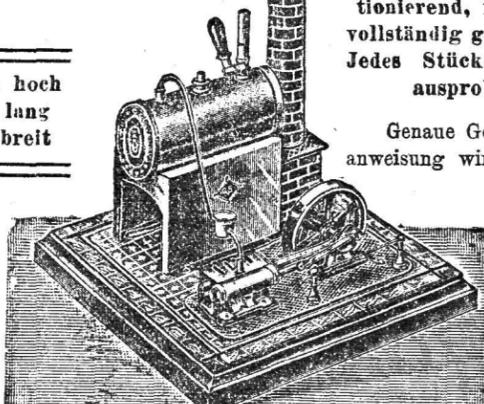
Für Eheleute des Arbeiterstandes:  
oder  
Wie schütze ich mich vor zu starkem Familienzuwachs?  
Zu beziehen gegen Einfindung von 35 Pfg. in Briefmarken portofrei durch die Expedition des Tabak-Arbeiter, Leipzig, Tauchaer Strasse 19/21.  
Unserer Kollegin Ernestine Hartung und ihrem Bräutigam zur Verlobung herzlichste Glückwünsche.  
Die Mitglieder der Zahlstelle Rotenburg a. S.

Anerkannt sehr leistungsfähig ist die Weltfirma

## Gebrüder Rauh, Gräfrath

bei Solingen  
Stahlwaren-Fabrik und Versandhaus I. Ranges  
Versand direkt an Private.  
Dampfmaschine „Champion“ für Kinder

Sehr solide, elegante Ausführung, neue verbesserte Konstruktion, gesetzlich geschützter, feststehender Zylinder mit Flachschieber-Steuerung.



Bestes Lehrmittel zur Erläuterung moderner Maschinen-Konstruktion u. der Wirkung der Dampfkraft. — Technisch genau gearbeitet, tadellos funktionierend, im Betrieb vollständig gefahrlos. — Jedes Stück sorgfältig ausprobiert.  
Genauere Gebrauchs-anweisung wird beigelegt.

23 $\frac{1}{2}$  cm hoch  
16 cm lang  
16 cm breit

Nr. 8545 $\frac{1}{2}$  Dampfmaschine „Champion“ mit stahl-blau patiniertem Messingkessel, Sicherheitsventil, Dampfpeife und neuem Dampfstrahlrohr, Armaturen fein vernickelt und poliert, Kamin fein mauerartig geprägt und lackiert, montiert auf solidem Holzfundament mit fiesenartig-bunter Belagplatte.

Preis pro Stück nur **Mk. 4.80.**

Kinder-Dampfmaschinen in jeder Ausführung und Preislage, ferner vielerlei Betriebsmodelle dazu, sowie alle anderen Kinder-Spielwaren in grösster Auswahl.

Aufträge von 15 Mark an versenden wir portofrei innerhalb Deutschlands u. Oesterreich-Ungarns.

Versand unter Nachnahme oder gegen Vorauszahlung des Betrages.

### Garantieschein:

Nichtgefallende Waren tauschen wir bereitwilligst um oder zahlen den Betrag zurück.

Umsonst und portofrei, ohne Kaufzwang, versenden wir neuesten Weihnachts-Pracht-Katalog, ca. 9000 Gegenstände illustriert, und zwar: Beste Solinger Stahlwaren aller Art, Rasierutensilien, Haarschermaschinen, Haus- und Küchengeräte, Gartengeräte, Werkzeuge aller Art, Waffen und Jagdartikel, photographische Apparate und Bedarfsartikel, Fahrräder, Fahrradzubehör und Sportartikel, optische Waren, Luxus- und Geschenkartikel, Uhren, Gold- und Silberwaren, Uhren, Portemonnaies und andere Lederwaren, Bürstenwaren, Haarschmuck, Seifen und Parfüms, nützliche Bücher, Pfeifen, Zigarren, Musikinstrumente, Kinderspielwaren aller Art, Christbaumschmuck und viele andere Artikel in grosser Auswahl.

### Warenlager im Werte von ca. 1/2 Million Mark.

Der Weltruf unserer Firma bürgt dafür, dass nur elegante, gediegene und preiswürdige Ware zum Versand kommt.

Tausende Anerkennungs-schreiben loben die Güte u. Qualität unserer Waren.  
So schreibt Herr A. Wiochmann unaufgefordert:  
„Da ich schon für über 300 Mark an Waren von Ihnen bezogen habe, fühle ich mich veranlasst, meine Anerkennung sowie die vollste Zufriedenheit auszusprechen. Es ist jedenfalls keine andere Firma imstande, Ihnen bei den mässigen Preisen sowie vorzüglichen Waren Konkurrenz zu bieten. Wenn ich wieder eine Bestellung habe, werde ich mich sofort an Sie wenden.“  
(gez.) A. Wiochmann.

Bei Sammel-Aufträgen Extra-Vergünstigungen.

### Todes-Anzeigen.

Am 7. November verschied unser langjähriges Mitglied, die Wickelmacherin Emma Bünning aus Nieder-Würgwitz im Alter von 40 Jahren an der Veruschkrantheit.  
Leicht sei ihr die Erde!  
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihr Die Mitgliedschaft Dresden.

Am 12. November starb nach kurzem Krankheitslager der Kollege Jakob Scholte aus Pasteritz im Alter von 68 Jahren infolge Schlaganfalls.  
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm Die Mitglieder der Zahlstelle Scharmbad.

Unserem Kollegen Theodor Lauckner nebst Kollegin Amalie geb. Kaplan (beide Zigarettenarbeiter) zu ihrer am 20. November stattfindenden Vermählung die besten Glückwünsche.  
Die Kollegen und Kolleginnen der Zahlstelle Kreuznach.  
Wir bringen unserer Kollegin Katharina Stroh und Friedrich Mandler die besten Glückwünsche zu ihrer Hochzeit.  
Die Mitglieder der Zahlstelle Bismarck.

### Briefkasten.

S. R., Kreuznach 80 Pfg. — Koll., Rotenburg 50 Pfg. — Koll., Bismarck 60 Pfg.

Gegründ. 1868 **Otto Urbahn** Tel. VII, 3988  
Berlin C. 25, Landsberger Str. 79.  
Durch günstigen Einkauf empfehle folgende ganz besonders preiswerte Tabake:

Sumatra-Umblatt . . . 170 $\frac{1}{2}$	Java-Umblatt 130 135 140 $\frac{1}{2}$
Sumatra-Decke . . . 200 250 275 $\frac{1}{2}$	Carmen . . . . . 95 $\frac{1}{2}$
Java-Einlage . . . 95 110 $\frac{1}{2}$	Domingo . . . . . 95 $\frac{1}{2}$
	Losgut, viel Umblatt . . . 95 $\frac{1}{2}$

Ferner:

Java-Einlage von 95—125 $\frac{1}{2}$	Brasil . . . . . von 125—325 $\frac{1}{2}$
Java-Umbl. von 125—190 $\frac{1}{2}$	Carmen . . . . . von 95—165 $\frac{1}{2}$
Java-Decke von 200—475 $\frac{1}{2}$	Domingo . . . . . von 95—160 $\frac{1}{2}$
Sumat.-Umbl. von 160—190 $\frac{1}{2}$	Havanna . . . . . von 180—600 $\frac{1}{2}$
Sumat.-Decke von 190—700 $\frac{1}{2}$	Mexiko . . . . . von 325—450 $\frac{1}{2}$

Inländische Tabake 95 100 105  $\frac{1}{2}$   
Preise verzollt einschliesslich Wertzoll per Pfund mit 3 Proz. Skonto von 10 Mk. an. — Versand nur unter Nachnahme.  
Utensilien wie Laok, Band, Ringe, Etiketten, Arbeitsmesser, Papier, Gummi-Tragant etc. etc. in reicher Auswahl und billigen Preisen stets am Lager.

## Hermeking & Boy

Berlin N., Brunnenstrasse Nr. 183  
Roh-Tabak Bedarfs-Art.

Sumatra-Decke, sehr große Auswahl hellfarb. Stückbl. à 225, 350  $\frac{1}{2}$  hellfarbiges Bollblatt à 330, 350, 400  $\frac{1}{2}$  mittelfarbiges Bollblatt à 280, 345, 350, 400, 470, 475, 500, 585, 600  $\frac{1}{2}$  helles helles Bollblatt à 190  $\frac{1}{2}$  Vorstenland-Decke à 195, 285, 325, 400  $\frac{1}{2}$  Java 100, 110, 115, 120, 125, 140, 145, 150, 165, 170  $\frac{1}{2}$  Mexiko-Deck-Ersatz à 165  $\frac{1}{2}$  Brasil à 135, 145, 150, 165, 185, 200  $\frac{1}{2}$  Carmen à 110, 115, 120, 130, 135, 150, 160 Domingo à 110, 115, 120, 140, 145, 170  $\frac{1}{2}$  Yara-Cuba, großartige Qualität, 400  $\frac{1}{2}$  Losgut garant. überfein, kern-100  $\frac{1}{2}$  gesund, Umbl. u. Einlage 100  $\frac{1}{2}$  Uckermarkler à 85  $\frac{1}{2}$ , la 100  $\frac{1}{2}$

Wickelformen, neue, zu Originalpreisen, gebrauchte viele moderne Fassons Pressen zu 10 Formen 8, 10, 16  $\frac{1}{2}$ , mit Rad 19  $\frac{1}{2}$ , ganz Eisen 26  $\frac{1}{2}$  Presskasten zu 1000 Zigarren nur 550  $\frac{1}{2}$  Rollbretter 175, 200, Eichenholz 300, 350  $\frac{1}{2}$  Bündelböcke, verstellbar, nur 125 u. 225  $\frac{1}{2}$  Arbeitsmesser v. J. M. Henfels 20, 30, 35  $\frac{1}{2}$  Laok, 8 Stangen 25 und 30  $\frac{1}{2}$  Papier, blau, ca. 40 Bogen 20  $\frac{1}{2}$ , rot 25  $\frac{1}{2}$  Band, 50 Meter von 65  $\frac{1}{2}$  an Ringe ff. nur 20, 25  $\frac{1}{2}$ , mit Porzellan 45  $\frac{1}{2}$  Etiketten von 35  $\frac{1}{2}$  per 100 Stück an Gummi Tragant à 175, 200 u. 250  $\frac{1}{2}$  Pfd. Gebrauchte Arbeitstische, Pressen, Rahmen, Siebe stets am Lager.  
Preise per Kasse ohne Abzug.  
Versand unter Nachnahme! — Zeitgedruckte Preise bei Tabak sind sehr billig.

## Kein Interessent

versäume unsere Preisliste 23 u. Wickelformbogen einzufordern.

Wir liefern  
Zigarrenwickelformen, Kistenpressen, Formenpressen  
Arbeitsmesser, Rollbretter, Papier  
und tausend andere Artikel, die jeder Zigarrenfabrikant haben muss, neu und gebraucht, in unerreichter Güte zu konkurrenzlos billigen Preisen.  
Wer Geld sparen will  
bezieht seine Rohtabake und Utensilien aus erster Quelle von uns!  
**L. Cohn & Co., Berlin N., Brunnenstrasse 24.**  
Grösstes Lager in gebrauchten Utensilien.  
Deutschlands grösstes Fabrik- und Handelsgeschäft der Rohtabak- und Utensilien-Branche.

Teleph. Nr. 463 **Leon Weil, Speyer** Gegr. 1852  
Altbewährte Bezugsquelle aller Sorten Roh-Tabake zur Zigarrenfabrikation unter Garantie für guten Brand Umtausch gestattet. und Geschmack. Umtausch gestattet.  
Preise per Pfund einschließlich Gewichts- und Wertzoll!  
Sumatra-Decke v. 2.00-5.00 Java-Einl. 1.00-1.25 Vorstenl.-Decke 2.10-3.20  $\frac{1}{2}$  Umblatt 1.60-1.90 „ Umbl. 1.40-1.60 „ Umblatt 1.60-1.80  $\frac{1}{2}$  Carmen, Domingo, St. Felix-Brasil, Mexiko, Havanna zu allen Preislagen.